

## Slovakische Rilke-Rezeption im Zeitenwandel. Eine Bestandsaufnahme<sup>1</sup>

LUDWIG RICHTER

Berlin

### ABSTRAKT

Die Rilke-Rezeption begann in der Slowakei bereits im Jahre 1912, blieb allerdings drei Jahrzehnte lang auf die Veröffentlichung einzelner Gedichte wie auch Erzählungen in Zeitungen und Zeitschriften beschränkt. Erst in den Jahren 1942–1944 führte sie zu einer intensiven Erschließung von Rilkes Werk, insbesondere durch die Vertreter der Katholischen Moderne Hanus, Hlbina, Javor, Silan, Šprinc und Strmeň, partiell auch durch den Surrealisten Lenko. Nach der kommunistischen Februarrevolution von 1948 wurde sie administrativ unterbunden, nach einer zwanzigjährigen Zwangspause konnte sie durch Válek fortgeführt werden. Selbst in der Periode der „Normalisierung“ hielt sie durch Reeditionen der Nachdichtungen Váleks an, erlebte Ende der achtziger Jahre durch Šabík sogar noch einmal einen Aufschwung. Auch nach der „sanften Revolution“ wurde sie durch Editionen von Šabík, Križka, Gáll, J. Bžoch, Šimon und Richter fortgesetzt.

### 1

Die Anfänge der Rilke-Rezeption reichen bis in die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zurück, als die Slowakei noch zu Ungarn gehörte. Es war der katholische Schriftsteller Ignác Grebáč-Orlov, der im Jahre 1912 – aus welchen Beweggründen auch immer – in *Národné noviny* die Erzählung *Warum der liebe Gott will, dass es arme Leute giebt* (Prečo chce Pán Boh, aby i chudobní boli) aus Rilkes *Geschichten vom lieben Gott*<sup>2</sup> und zwei Jahre später in der Rodina-Beilage von „Dennica“ das Gedicht *In ernster Stunde* (V osudnej hodine) aus Rilkes *Buch der Bilder* veröffentlicht hat.<sup>3</sup> Dichter der Slovakischen Moderne waren an der konkreten Vermittlung von Rilke-Texten nicht beteiligt. Krasko werden zwar in Gedichten wie *Srdce moje* und *Topole* typologische Zusammenhänge mit Rilke-Gedichten zugeschrieben<sup>4</sup>, und er hat auch kunsttheoretische Schriften von Richard Dehmel ins Slovakische übertragen<sup>5</sup>, jedoch keine Texte von Rilke. Von dem Dichter und vielseitigen Übersetzer aus der Weltliteratur Vladimír Roy wird immer wieder behauptet, er habe auch Rilke übersetzt, aber diese Behauptung hat sich nicht bewahrheitet. Allerdings bedeuten diese überaus spärlichen Rezeptionsanstrengungen nicht, dass Rilke den slovakischen Intellektuellen damals gänzlich unbekannt geblieben wäre. Bekanntlich verfügten sie aufgrund ihrer Bildungswege in der Regel über Mehrsprachigkeit. Sie konnten also Rilke entweder

im deutschen Original oder in damals bereits vorhandenen tschechischen und ungarischen Übersetzungen lesen. So lag Rilkes erfolgreichstes Werk *Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke* bereits 1913 in einer tschechischen<sup>6</sup> und 1917 sogar in zwei ungarischen Versionen<sup>7</sup> vor.

Auch nach dem Zusammenbruch der k.u.k. Monarchie und der Gründung der Tschechoslowakischen Republik, die günstigere Bedingungen für die slovakische Kulturentwicklung mit sich brachte, blieb die slovakische Rilke-Rezeption eher marginal. Nach wie vor beschränkte sie sich auf die Veröffentlichung einzelner Gedichte und Erzählungen in Zeitungen und Zeitschriften. So erschienen Rilkes Erzählung *Wie der Verrat nach Russland kam* aus den *Geschichten vom lieben Gott* unter dem leicht veränderten Titel *Ako prišla zrada na svet* 1922 auszugsweise in „Pravda chudoby“<sup>8</sup> und dessen Gedicht *In ernster Stunde* (V osudnej hodine) 1923 in „Nedeľa Slovenského východu“<sup>9</sup>. Als Rilke 1926 starb, brachte die slovakische Presse mehrere kurze Mitteilungen<sup>10</sup>, auch einen Nekrolog des jungen Dichters E. B. Lukáč. Darin würdigt dieser das Lebenswerk Rilkes in einer Art und Weise, die erkennen lässt, dass ihm dieses seit längerem im Original vertraut war. Im Einklang mit den eigenen künstlerischen Bestrebungen stellt er Rilkes Verhältnis zu Gott, wie es sich ihm in den drei Bänden des *Stundenbuchs* darstellt, besonders heraus: „Inmitten von Vergänglichkeit ist hier etwas Unvergängliches. Die endlichen Dinge haben nur insoweit ihren Wert, inwieweit sie zu Gefäßen des Unendlichen werden [...] Der Weg zu Gott führt also über die Sinneswelt. Aus ihr, aus dieser Sinneswelt, muß man das Bild Gottes mit geistlichem Licht beleuchten, dieses herausschälen.“<sup>11</sup> Nach dem Tod Rilkes geht die Rezeption *peu à peu* weiter: So erscheinen in slovakischen Übersetzungen 1931 die Gedichte *Herbsttag* (Jesenný deň)<sup>12</sup> und *Kindheit* (Detstvo)<sup>13</sup> durch Rudo Brtaň und 1933 das Gedicht *Pont du Carroussel*<sup>14</sup> durch Štefan Krčméry. Erst in der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre kann in der Slowakei von einem größeren Interesse an Rilke gesprochen werden. Es waren insbesondere Dichter der Katholischen Moderne und anderer mit ihr weltanschaulich verbundener Autoren, die seit 1936 kontinuierlich Rilke-Nachdichtungen in mehreren Zeitschriften veröffentlichten. Darunter befinden sich nicht nur Gedichte mit christlichen Motiven, sondern auch Proben aus Rilkes Natur- und Liebeslyrik, wie weitere Nachdichtungen des *Herbsttages* durch Hlbina und Ján Milov<sup>15</sup>, Übertragungen der Gedichte *April* (Apríl) durch Hlbina<sup>16</sup>, *Herbst* (Jeseň) durch Berkényi [Strmeň]<sup>17</sup> und *Die Liebende* (Milenka) durch Hlbina<sup>18</sup>, *Sonett an Orpheus* (Sonet na Orfea) durch Hlbina<sup>19</sup>, *In ernster Stunde* (Vážna hodina), *Ist ein Schloß* (Poznám jedon zámok), *Liebes-Lied* (Pieseň lásky) und *Pietà* (Pieta) durch Milov<sup>20</sup> veranschaulichen.

Mangels eigener slovakischer Übertragungen größerer Werke bzw. ganzer, in sich geschlossener Sammlungen erfüllten die in den zwanziger und dreißiger Jahren zahlreich erscheinenden tschechischen Rilke-Übersetzungen ohne Zweifel eine wichtige Substitutionsfunktion; denn es ist davon auszugehen, dass diese auch auf den Buchmarkt in der Slowakei gelangten. Es sind unter anderen *Modlitby dívek k Bohu* (Olomouc 1926) durch Otto F. Babler, *Kniha o chudobě a smrti* (Veselí 1927) durch Josef Tkadlec, *Píseň o lásce a smrti korneta Krištofa Rilka* (Praha 1927) durch J. J. Fišer, *Elegie z Duina* (Brno 1930) durch Pavel Eisner, *Zápisky Malta Lauridse*

*Brigga* (Praha 1933) durch Jan Zahradníček, *Rekviem* (Pardubice 1937) durch Bohuslav Reynek, *Kniha o mnišském životě* (Praha 1937) durch Josef Tkadlec), *Sonety Orfeovy* (1937) durch Václav Renč sowie *Slavení* (Praha 1937) und *Růže. Okna* (Prag 1937) durch Vladimír Holan. Reaktionen auf diese tschechischen Rilke-Übertragungen in slovakischen Zeitschriften blieben allerdings weitestgehend aus, lediglich zu den letztgenannten drei Nachdichtungen konnten fünf ermittelt werden. In seiner Besprechung von Holans Rilke-Auswahl „Slavení“ in der Zeitschrift „Jednota“ hebt L. Páleníček hervor, dass Rilke zu jenen deutschen Dichterpersönlichkeiten zu zählen sei, denen es gelungen ist, „sich in die europäische Poesieentwicklung als Schöpfer zauberhafter Visionen über die Verbrüderung sowohl mit der Natur als auch mit dem Universum“<sup>21</sup> einzubringen. Josef Dvořák, ein links orientierter Journalist mit schriftstellerischen Ambitionen, verweist in seiner Annotation zu *Slavení* in „Robotnícke noviny“ auch auf slovakische Rezeptionsanstrengungen. So behauptet er: „In unserer slovakischen Poesie war Rilke vereinzelt auch schon übersetzt worden, namentlich von E. B. Lukáč und R. Brtaň“<sup>22</sup>, was zwar auf Brtaň zutrifft, nicht aber auf Lukáč. Bezogen auf *Slavení* und *Růže. Okna* stellt er bilanzierend fest: „Diese zwei gegenwärtigen Ausgaben der Poesie Rilkes sind vielleicht das größte Ereignis der Saison. Wir haben diese reinen Übersetzungen eines großen Dichters, der seine Heimat gern hatte, allein schon deshalb gebraucht, um erneut die eigene Funktion von Poesie zu erkennen.“<sup>23</sup> In seiner Rezension in „Slovenské pohľady“ charakterisiert Jozef Gonsorčík, offenbar ein katholischer Priester bzw. ein mit der Katholischen Moderne ideell verbundener Literat, das Wesen Rilkescher Poesie als „geradezu mystische Wahrnehmung der Welt“, gepaart mit „Sachlichkeit und verbindlicher Prägnanz“: Zu den konstitutiven Elementen dieser Poesie zählt er Motive wie Armut und Tod: „Bei Rilke ist der Tod nicht irgendein wildes und effektives Phantom, das den Menschen ständig schreckt und nicht schlafen läßt, sondern er ist für ihn wegen seiner Rätselhaftigkeit und unmittelbaren Evidenz ein wichtiger Faktor des Lebens.“ Diese Auffassung rücke Rilke in die Nähe der „spanischen Mystiker“.<sup>24</sup> Vladimír Reisel, damals noch Student an der Prager Karlsuniversität, später ein surrealistischer Dichter von Rang<sup>25</sup>, hebt die „Kompliziertheit der Rilkeschen Poesie“, ihre „nahezu klassische Formvollendung, fast penible Ausdruckssuche“ hervor; sie kennzeichne weder „absolute Subjektivität“ noch „fade Objektivität, wie sie für den Realismus und seine Durchsetzung in der Poesie charakteristisch ist“, sondern eine „Synthese dieser zwei Gegensätze“, wobei „die Objektivität eher zur Geltung kommt als die Enthüllung der Gefühlswelt“.<sup>26</sup>

Soviel zur slovakischen Rilke-Rezeption in der Tschechoslowakischen Republik, die bei aller Marginalität erkennen lässt, dass hierbei die Initiative hauptsächlich, wenn auch nicht ausschließlich, von der Katholischen Moderne ausgegangen ist. Die Surrealisten setzten sich erst in der Folgezeit näher mit Rilke auseinander, und zwar sowohl auf der Ebene literaturkritischer und theoretischer Reflexion als auch auf der Ebene konkreter Übersetzungsangebote. Dass sie aber durchaus mit dem Werk von Rilke vertraut waren, das belegt neben der erwähnten Rilke-Rezension von Reisel auch die Tatsache, dass am 28. Februar 1939 auf dem „Abend der surrealistischen Poesie“ in Bratislava der Maler Ján Mudroch seine Ansprache an die Dichter *Men-*

*sehen guten Willens und Kameraden!*<sup>27</sup> mit einem Zitat aus Rilkes *Brief an einen jungen Dichter* einleitete: „Gehen Sie in sich. Erforschen Sie den Grund, der Sie schreiben heißt, prüfen Sie, ob er in der tiefsten Stelle Ihres Herzens seine Wurzeln ausstreckt, gestehen Sie sich ein, ob Sie sterben müssten, wenn es Ihnen versagt würde zu schreiben.“<sup>28</sup>

## 2

Unter den neustrukturierten Literaturverhältnissen in der Slowakischen Republik<sup>29</sup>, die nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei durch Hitlerdeutschland als separater Staat entstanden war, ging die Rilke-Rezeption zunächst ebenfalls nur in Form einzelner Textbeispiele weiter, allerdings begann sie gleich mit einem Paukenschlag – mit der ersten slowakischen Übertragung des *Cornets* durch M. P. unter dem Titel *Povešť o láske a smrti korneta Krištofa Rilkeho*, die genau zum Zeitpunkt des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs in der Zeitschrift „Slovenské pohľady“ veröffentlicht worden ist<sup>30</sup>. War dies reiner Zufall oder versprach man sich davon eine ähnliche mobilisierende Wirkung, wie sie im Ersten Weltkrieg mit diesem Werk erzielt worden war? Solange die Identität des Übersetzers nicht bekannt ist, wird man diese Frage nicht beantworten können. Als ein weiterer Übersetzer aus der Katholischen Moderne tritt nun erstmals der Dichter Janko Silan in Erscheinung, der ein besonders inniges Verhältnis zu Rilke hatte, wie er in einem Interview aus dem Jahre 1948 *expressis verbis* bekannte: „Dankbar bin ich Rainer Maria Rilke für alles Unausgesprochene, das er mich in den Dingen sehen und fühlen gelehrt hat.“<sup>31</sup> Silan übertrug 1939 zunächst die Gedichte *Mariae Verkündigung* (*Zvestovanie Panny Márie*)<sup>32</sup> und *Vom Tode Mariae* (*Smrť Panny Márie*)<sup>33</sup> aus der Sammlung *Das Marien-Leben* sowie ein Jahr später das Gedicht *Die Blinde* (*Slepá*)<sup>34</sup> aus dem *Buch der Bilder*. Es sind auf den ersten Blick vorwiegend poetische Texte mit christlichen Motiven, doch tragen selbst die Mariengedichte durchaus weltliche Züge, stehen jedenfalls nicht eindeutig in der marianischen Tradition. Silans Nachdichtungen weisen, wie an einer detaillierten Übersetzungsanalyse von *Zvestovanie Panny Márie* gezeigt werden konnte, ungeachtet abweichender Nuancierung einen hohen Adäquatheitsgrad auf: Die Rilkesche Profanierung des biblischen Motivs mit ihrer unschuldsvoll-keuschen und doch unverkennbar erotischen Färbung wird in der Übertragung von *Mariae Verkündigung* in analogen Gedankenschritten nachvollzogen, die „menschliche“ Lesart des Wunders gegenüber dem Original jedoch deutlich verstärkt.<sup>35</sup> Auch Hlbina und Strmeň legen in den Jahren 1940–1942 weitere Lyrik-Übertragungen vor, und zwar *Lied* (*Pieseň*)<sup>36</sup> durch Hlbina sowie Proben aus den *Sonetten an Orpheus* (*Zo sonetov Orfeovi*<sup>37</sup> und *Sonety Orfeovi*<sup>38</sup>), *Du, Nachbar Gott* (*Ty, Bože, sused*)<sup>39</sup> und *Portrait Intérieur* (*Vnútorný portrét*)<sup>40</sup> durch Strmeň. Hinzu kommen noch ein Beispiel aus den „Duineser Elegien“ in der Nachdichtung von Mikuláš Šprinc<sup>41</sup>, das Gedicht *Ich* (*Ja*)<sup>42</sup> in der Übertragung von Oto Jakubov und ein Auszug aus dem *Buch vom mönchischen Leben* (*Mníšský život*)<sup>43</sup> in der Übersetzung von Bohuš Gazdík. Die beiden letztgenannten sind jedoch sonst nicht mehr als Rilke-Vermittler aufgetreten. Als ein erstes Signal, dass die slowakischen Surrealisten Rilke ihren weltanschaulichen Kontrahenten nicht allein überlassen wollten, ist die Aufnahme des von Hlbina übertra-

genen Gedichts *Za priateľku* in ihren Sammelband *Vo dne a v noci* (Am Tage und in der Nacht)<sup>44</sup> vom Jahre 1941 anzusehen.

Parallel zu diesen Übersetzungen erschienen ferner Betrachtungen zu Leben und Werk Rilkes, die als eine Art eigener Standortbestimmung fungieren. So veröffentlichte Ladislav Hanus, als Philosoph das geistige Haupt der Katholischen Moderne, 1939 den Essay *Requiem*, worin er die letzte Schaffensperiode Rilkes in der Schweiz, in Wallis und Muzot beschreibt. Hier lässt der Autor erkennen, dass er sich bei seinen Darlegungen auf die deutschen Originalquellen stützt. Etwa, wenn er aus Rilkes *Briefen aus Muzot* oder aus dessen *Briefen an den Verleger* oder gar deutsch aus den *Duineser Elegien* zitiert. Auch befasst er sich im Einklang mit der deutschen Forschung mit der Engel-Gestalt in den Elegien und kommt zu dem durchaus richtigen, für ihn aber wohl eher schmerzlichen Schluss: „Selbst Rilkes Engel hat nichts mit dem christlichen Engel zu tun. Das ist eher ein Demiurg.“<sup>45</sup> Wie Hanus näherte sich auch Mikuláš Šprinc Rilkes Werk nicht nur von Glaubensgesichtspunkten her. Der deutsche Dichter Prager Provenienz ist für ihn ein erstrebenswertes ästhetisches Modell. In dem Essay *Nad časom a nad priestorom* (Über Zeit und über Raum) nimmt Šprinc eine Textstelle aus der *Neunten Duineser Elegie* zum Anlass, um über das Wesen wahrer Kunst zu reflektieren: „Auszusprechen, was noch menschlich aussprechbar ist, gestalten, was gestaltbar ist, die Dinge so auszusprechen, wie sie sind; so daß sie selbst nicht ahnen, dass sie existent sind; mit all dieser zarten Hülle, in der eine Sache ruht, den besonderen Ton einer Sache erfassen und zugleich auch ihren Platz zu finden in der großen Symphonie der Schöpfung, also die Individualität und Universalität von allem – das ist die Funktion und das sind auch die Grenzen der Kunst.“<sup>46</sup>

Hatten sich die bisherigen Rilke-Übersetzungen, sieht man von den oben angeführten beiden Textproben aus den *Geschichten vom lieben Gott* einmal ab, auf die Erschließung des lyrischen Werks konzentriert, so wandte sich nun Hanus verstärkt Rilkes Prosa zu. Er übersetzte zunächst mehrere kurze Passagen aus dem Essay *Auguste Rodin*, aus den *Briefen aus Muzot* sowie aus dem Roman *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* und publizierte sie 1939 unter dem Titel *R. M. Rilke o sláve* (R. M. Rilke über den Ruhm)<sup>47</sup>. 1941 folgten *Die Legende dessen, der nicht geliebt werden wollte* (*Legenda toho, ktorý nechcel, aby ho milovali*)<sup>48</sup> sowie Auszüge aus *Malte* (*Zo zápiskov M. L. Briggeho*)<sup>49</sup>, bis er schließlich im Jahre 1942 den ganzen Roman in seiner Übersetzung unter dem Titel *Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho* veröffentlichte.<sup>50</sup> Hanus hatte zwar für diese slovakische Ausgabe ein Nachwort geschrieben, worin er einen Überblick über Leben und Werk Rilkes gab, auch kurz auf den ideellen Gehalt des *Malte*-Romans einging, doch erschien dieses nicht zusammen mit der Übersetzung, sondern unter dem Titel *Dumka* gesondert im Februarheft der Zeitschrift „Slovenské pohľady“.<sup>51</sup> Der Übersetzer bemerkt in dem Werk „den Ausdruck existentieller Angst, wie sie uns bei Kierkegaard, Strindberg, Munch, bei Nietzsche begegnet“, und stellt darin zudem „die größte Entfernung von Gott“ fest.<sup>52</sup>

Der Roman fand in der zeitgenössischen Literaturkritik bei Autoren unterschiedlicher weltanschaulicher Positionen und künstlerischer Richtungen lebhaften Widerhall. So kommt der Theoretiker des slovakischen Surrealismus, Michal Považan, in seiner Analyse zu dem Schluss: „Rilke wählt aus dem Strom äußerer Gescheh-

nisse nur kleine Ausschnitte aus, die aber in unerlässlicher Verbindung mit der inneren Handlung (mit dem Innenleben des Helden) stehen.<sup>53</sup> Davon verspricht er sich fruchtbare Impulse für die slovakische Literaturentwicklung; denn „in unserer literarischen Atmosphäre sind die Prinzipien der neuen künstlerischen Prosa relativ wenig bekannt, ist im Romanschaffen noch immer das Prinzip des beschreibenden Realismus dominant“.<sup>54</sup> Der Literaturkritiker Michal Chorváth sieht in dem Roman ein „Werk für anspruchsvolle Leser“ von einem Dichter, „der von den letzten Trieben des Symbolismus erfasst worden ist“; hier gebe es „viel geheimnisvolle Handlung, die sich im Innern des Menschen abspielt“; vor allem werde viel „Nachdruck auf das Detail gelegt, und zwar nicht nur auf das semantische, sondern auch auf das imaginative Detail“; das „Verhältnis zur Wirklichkeit“ sei hier durch die „innere Wirklichkeit“ gegeben.<sup>55</sup> Und der junge Schriftsteller Dominik Tatarka, der damals mit existentialistischen und surrealistischen Erzählungen auf sich aufmerksam machte, bezeichnet diesen Roman als „eine höchst subjektive Prosa und sublimen Lyrik“, in welcher „der Gegensatz von Welt und Subjekt“ überdeutlich aufscheine; „von seiner Struktur und Methode her“ weise er Affinitäten zu Marcel Prousts Prosa auf, auch Rilkes „Aufzeichnungen“ seien „eine Suche nach der verlorenen Zeit, aber auch nach einer vom Subjekt absorbierten Welt“.<sup>56</sup> Die Literaturkritikerin Z. Rajecká hingegen nimmt den Roman vor allem zum Anlass, um ihre erheblichen Vorbehalte gegenüber dem Rilke-Kult zu artikulieren: „Rilke kann leicht zur Versuchung und Verführung werden. Das Eintauchen in seine aristokratisch exklusive Welt kann leicht eine Manier sein. [...] Es besteht hier die Gefahr des *Lart pour Lartismus*, des Abgleitens in formale Spielerei.“<sup>57</sup>

In der Lyrik-Rezeption bleibt es ebenfalls nicht bei der Veröffentlichung einzelner Gedichte in Zeitungen und Zeitschriften, nun kommen auch hier ganze Sammlungen in Buchform heraus: 1942 die *Duineser Elegien* (*Duinské elégie*)<sup>58</sup> in der Nachdichtung von Mikuláš Šprinc, 1943 *Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke* (*Pieseň o láske a smrti zástavníka Krištofa Rilkeho*)<sup>59</sup> in der Übersetzung von Ivan Javor (Vladimír Reis), der ebenfalls zur Katholischen Moderne gehörte, als Autor aber nicht weiter in Erscheinung getreten ist, 1944 schließlich auch noch die von Strmeň zusammengestellte und ins Slovakische übersetzte Auswahl *Obraz na vázach* (*Das Bild auf den Vasen*).<sup>60</sup> Diese enthält Texte aus dem Frühschaffen, dem *Stundenbuch*, dem *Buch der Bilder*, aus den *Neuen Gedichten* sowie aus dem Spätwerk, ferner alle *Sonette an Orpheus*. Daraus ist ersichtlich, dass es dem Herausgeber nicht um eine einseitige, konfessionell bestimmte Auswahl, sondern darum ging, Rilkes lyrisches Schaffen in einer repräsentativen Querschnittsausgabe dem slovakischen Leser zugänglich zu machen.

Auch diese drei Lyrikausgaben fanden in der zeitgenössischen Literaturkritik nicht nur bei Vertretern der Katholischen Moderne Aufmerksamkeit. Auf die Übertragung der *Duineser Elegien* reagierte wiederum Považan, diesmal in „*Národné noviny*“ mit dem Essay *Básnik a mysliteľ Rilke* (*Der Dichter und Denker Rilke*). Darin hebt er dessen Sonderstellung unter den europäischen Symbolisten hervor. Von seinen Vorgängern Baudelaire, Rimbaud wie auch Apollinaire unterscheide sich Rilke vor allem dadurch, dass er „als Symbolist zu dem ‚metaphorischen‘ Text seiner Ge-

dichte noch einen Text hinzufügt, worin er die vorangegangenen gewohnten semantischen Schichten zu weiterer und höherer semantischer Sinngebung verarbeitet“; in den Elegien erweise sich Rilke als ein „Dichter und Verherrlicher der Vorfahren und des Todes“; sonst sei in seinen Gedichten aber auch die „erotische Thematik“ häufig anzutreffen.“<sup>61</sup> Strmeň legt in seiner Rezension vor allem Rilkes Entwicklungsweg unter dem Aspekt seines Verhältnisses zu Gott dar und stellt in der Persönlichkeit dieses Dichters „den romantischen Widerspruch, die Inkongruenz zwischen den Zielen und den Mitteln“ hierzu fest: „Je mehr er nach Gott schreit, desto mehr fällt er ohne ihn in die Vereinsamung“; und wie schon Hanus im Essay *Requiem* betont hier auch Strmeň, dass „Rilkes Engel in nichts dem Engel der Theologie ähnlich ist“.<sup>62</sup>

Auch Rajecká meldet sich erneut zu Wort, konzentriert sich diesmal aber auf eine Analyse des Werks und auf die Schilderung der Umstände, unter denen es verfasst wurde. Ihre Ausführungen berühren ebenfalls Rilkes Verhältnis zu Gott; in der Schönheit habe er stets eine „göttliche Eigenschaft“ erblickt, doch nun erscheine ihm diese „in Gestalt des Schreckens“; das „Antlitz Gottes verdecken dämonische Mächte, und nur noch diese nähern sich ihm.“<sup>63</sup> Während Rajecká die Übertragung der *Duineser Elegien* durch Šprinc uneingeschränkt lobt, weist deren Rezensent in der Zeitschrift „Elán“, K. M. Hodro, bei aller Anerkennung für die Gesamtleistung doch auf eine Reihe offenkundiger Unzulänglichkeiten hin; so seien „Bedeutungsnuancen“ nicht immer richtig wiedergegeben worden; bei „Barbarismen“ und „Dialektismen“ sei deren Wirkung im slovakischen Kontext zu wenig bedacht worden; Schwierigkeiten hätten dem Übersetzer Abstracta und Komposita bereitet, auch habe er eigenwillig „Versform und Silbenzahl“ geändert, andererseits habe er aber auch „einige Gedichtpassagen, vor allem diejenigen, die fast unübersetzbar und von gedanklicher Tiefe sind, sehr einfühlsam gelöst“. Die Gründe für die intensive Rilke-Rezeption sieht Hodro in einer „gewissen gedanklichen Nähe, wie man sie im Schaffen einiger unserer Poeten (Lukáčs Hymnen, die Poesie der katholischen Modernisten) finden kann.“<sup>64</sup>

Auf die Übersetzung des *Cornet* durch Javor reagierte lediglich Hanus in der Zeitschrift „Obroda“. Nachdem er die Vorgeschichte und den Inhalt dieser „Ballade von archaisch geschmiedetem Rhythmus“, wie er sie nennt, kurz dargelegt hat, vergleicht er die Übertragung von M. P., hinter der er Milan Pišút vermutet, mit jener von Javor. Die erstere sei ein „anspruchloser, zu wörtlicher Versuch“ gewesen, die zweite hingegen sei „durch einen starken slovakischen Rhythmus“ und eine „archaisierende Sprache“ gekennzeichnet, wodurch sie sich zu weit vom Original entfernt habe.<sup>65</sup> Mit der Lyrikauswahl *Obraz na vázach* hat sich schließlich der junge Literaturwissenschaftler Zoltan Rampák auseinandergesetzt. Seine Ausführungen zu Rilkes Lyrik reduzieren sich nicht auf die Benennung ihrer inhaltlichen Problemfelder, sondern beziehen sich auch auf deren Versstruktur: Rilke komme „im wesentlichen mit ein und demselben Vers“ aus, für den eine bestimmte „metrische Organisation, die Divergenz zwischen Rhythmus und Syntax“ sowie „eine möglichst geringe Deformation der bezeichnenden Sprache“ charakteristisch seien; das „Verschleiern logischen Sinns“ erfolge „nicht innerhalb einer syntaktischen Einheit, also auch nicht mittels einer Metapher, sondern durch eine kontrastive, aber logisch nicht immer kohärente

Gegenüberstellung syntaktischer Komplexe“. Rampáks Ansicht nach trägt diese Auswahl mit den gelungenen Übertragungen von Strmeň mehr zum Rilke-Verständnis in der Slowakei bei als die bisher erschienenen Übersetzungen.<sup>66</sup>

Parallel zu diesen drei Buchausgaben sind auch weiterhin in Zeitungen und Zeitschriften Textproben aus Rilkes Lyrik und Prosa sowie Betrachtungen zu Leben und Werk des Dichters erschienen. Der Kreis der Übersetzer erweiterte sich, neben Dichtern der Katholischen Moderne waren daran auch der Surrealist Július Lenko sowie mehrere Debütanten beteiligt, die sich keiner der beiden Richtungen zuordnen lassen. Silan übertrug *Requiem. Für eine Freundin* (Rekviem za priateľku)<sup>67</sup>, Ján Frátrik *Ist ein Schloß* (Zámok)<sup>68</sup>, *Klage* (Žaloba)<sup>69</sup> und *Die Schwestern* (Sestry)<sup>70</sup>, Mária Rafajová *Lösch mir die Augen aus* (Zrak zhasni mi ...)<sup>71</sup>, Miloš Krno *Der Dichter* (Básnik)<sup>72</sup> und *Abschied* (Rozlúčka)<sup>73</sup>, Július Lenko *Requiem für einen Knaben* (Za chlapčeka)<sup>74</sup> und *Du bist der Arme* (Ty si ten chudák ...)<sup>75</sup>. Die Gedichte stammen aus verschiedenen Sammlungen, es dominieren weltliche Motive, auch soziale Töne klingen an, eine bestimmte Tendenz lässt sich daraus allerdings nicht ableiten. Darüber hinaus sind Rilke-Gedichte 1943 in Ján Harantas Anthologie aus der geistlichen Lyrik *O Tebe spieva zem* (Über Dich singt die Erde)<sup>76</sup>, 1944 in Krčméry's Sammlung „Z cudzích sadov“ (Aus fremden Gärten)<sup>77</sup> sowie in Lenkos Auswahl aus der Lyrik von Hölderlin, Novalis und Rilke *Kvety romantiky* (Blüten der Romantik)<sup>78</sup> erschienen. Haranta hat dabei auf die bereits publizierten Nachdichtungen von *Mariae Verkündigung* und *Vom Tode Mariae* durch Silan sowie von *Herbst* und *Du, Nachbar Gott* durch Strmeň zurückgegriffen, lediglich Silans Übertragung des Gedichts *Im Ölbaum-Garten* (V záhrade Olivovej) wird hier erstmals veröffentlicht. Krčméry hingegen hat zu dem bereits 1933 erschienenem Gedicht *Pont du Carrousel* mit *Das Lied des Zwerges* (Trpaslík) und *Legende* (Legenda) noch zwei weitere in seiner Übertragung hinzugefügt.

Was Lenkos Auswahl anbelangt, so überrascht auf den ersten Blick die Zuordnung Rilkes zur Romantik, bei genauerem Hinsehen erklärt sie sich jedoch aus dem Erbeverständnis der slowakischen Surrealisten. Seiner Ansicht nach erreicht die „deutsche romantisch-symbolistische Poesie“ in Rilkes Werk ihren „Höhepunkt“; für ihn ist dieser Dichter insbesondere „ein religiöser Individualist, ein unermüdlicher Sucher Gottes“.<sup>79</sup> Die Auswahl enthält dreizehn Nachdichtungen, wovon zehn Ersterschließungen sind; lediglich *Du, Nachbar Gott*, *Lösch mir die Augen aus* und *Du bist der Arme* waren durch Strmeň, Rafajová und durch ihn selber bereits bekannt. Neben dem letztgenannten Gedicht aus dem *Buch von der Pilgerschaft* sind in dieser Anthologie mit *Denn, Herr, die großen Städte sind...* (Každé veľkomesto), *Da leben Menschen ...* (Tu žijú ľudia) und *Du bist der Arme* (Ty si ten chudák) aus dem *Buch von der Armut und vom Tode* weitere Texte berücksichtigt worden, die Rilkes soziales Empfinden zum Ausdruck bringen.

Übersetzungen aus Rilkes Prosa bleiben nach der Veröffentlichung des *Malte* die Ausnahme. Sie beschränken sich auf den Brief vom 2. August 1919 aus den *Briefen an eine junge Frau*<sup>80</sup> und auf das *Märchen von den Händen Gottes* (Rozprávka o božích rukách)<sup>81</sup> aus den *Geschichten vom lieben Gott*. Hervorzuheben ist jedoch der Essay *Rilkeho kult u nás* (Der Rilke-Kult bei uns)<sup>82</sup> von Strmeň. Es ist zum einen eine Be-



trachtung der Lyrik Rilkes aus der Perspektive seines Gesamtschaffens, zum anderen eine Bestimmung seines Platzes innerhalb der modernen Poesie. Diese nimmt Strmeň zum Anlass, um Rilke gegen den Surrealismus auszuspielen und somit die Anleihen der Surrealisten bei Rilke als absurd hinzustellen: Rilke habe sein ganzes Leben lang „einen hartnäckigen Kampf um das Wort“ geführt, doch sei dies bei ihm „ein Kampf um die Realität der Dinge, kein Kampf zum Selbstzweck um Wortspielereien“ wie bei den Surrealisten gewesen; der Surrealismus sei „die Endstation bei der Loslösung des Verses vom Geist“ und führe „auf kürzestem Wege zur Anarchie“. <sup>83</sup> Damit nimmt Strmeň im wesentlichen dieselbe offensive Haltung gegenüber den Surrealisten ein wie der Literaturkritiker Jozef Kutník Šmálov, der diesen bereits 1939 in der Zeitung „Slovák“ ihre Hinwendung „zum dialektischen Materialismus“ angekreidet und kategorisch behauptet hatte: „Was in der ökonomisch-sozialen Struktur der Kommunismus ist, das bedeutet in der Kunst der Surrealismus: die Anarchie.“ <sup>84</sup>

Eine besondere Form der Rilke-Rezeption in der Slowakei verkörpert der Lebens- und Schaffungsweg von Pavol Strauss, eines zunächst deutsch schreibenden jüdischen Autors, der nach seiner Konversion Anschluss an die slowakische Katholische Moderne und in Silan einen Freund und Gesinnungsgenossen fand. Von ihm stammen, nachdem er sich von den Bestrebungen der linken Avantgarde abgewandt hatte, mehrere deutsche Gedichte, die sowohl in Hinsicht auf die Todesmotivik als auch auf die poetische Struktur den Einfluss Rilkes als des nun relevanten ästhetischen Vorbilds erkennen lassen. <sup>85</sup> In seinem Essay *Genealógia ducha* (Genealogie des Geistes“ hat Strauss dies rückblickend selber bestätigt: „Rilke hat mich als erster gelehrt, in die Nacht des eigenen Innern zu gehen. Als erster den bewussten Anstoß des Unendlichen, den unverhüllten, unbegreiflichen Flügel des Todes und hinter jedem Gegenstand und jeder Erscheinung den Hauch existenter verborgener Welten für unsere tiefere Wahrnehmung. Hier habe ich gelernt, dass alles immer in uns ist und mit uns wächst. Unser Schmerz, unsere Liebe und unser Tod. Hier habe ich gelernt, dass das Wort eine unbegrenzte Welt von Möglichkeiten, Vergangenheiten und Verheißungen ist. Hier habe ich gelernt, dass Einsamkeit, die für mich immer ein Stigma war[...] notwendig ist. Auch bei Rilke war der Tod nur das abgewandte Gesicht des Lebens.“ <sup>86</sup> Und der Einfluss von Rilkes Werk hielt auch dann noch an, als Strauss nach dem Kriege den Sprachwechsel vom Deutschen zum Slowakischen vollzog.

### 3

In der wiederhergestellten Tschechoslowakischen Republik ruhte zunächst die unmittelbare slowakische Rilke-Rezeption in Form von konkreten Übersetzungsvorhaben. Als ästhetisches Muster fungierte Rilke aber bei Vojtech Mihálik weiter, vor allem in dessen Debüt *Anjeli* (Engel) vom Jahre 1947. Besonders deutlich wird dies an seinem Mariengedicht *Litánie loretánske* (Die Litanei von Loretto), aber auch die Elegien I, II, III aus dem Zyklus *Dvadsaťročný Jób* (Der zwanzigjährige Hiob) deuten auf Inspirationen durch Rilke hin. <sup>87</sup> Dass 1948 sogar noch die slowakische Übersetzung von Rilkes *Geschichten vom lieben Gott* durch Mária Klimová erscheinen konnte <sup>88</sup>, grenzt geradezu an ein Wunder. Die kommunistische Februarrevolution brachte mit der Propagierung und rigorosen Durchsetzung des sozialistischen Realismus als

der allein verbindlichen Schaffensmethode sowie mit dem Ausschluss der Moderne aus dem relevanten weltliterarischen Erbe eine radikale Veränderung der Literaturverhältnisse mit sich, die für die Rilke-Rezeption keinen Raum mehr ließ. Für die Vertreter der Katholischen Moderne wie auch für die Surrealisten brachen schwere Zeiten an, welche Haltungen zwischen Verweigerung und Anpassung hervorriefen, die zu Publikationsverboten oder zu einer durch Selbstverleugnung erkaufte Duldung im öffentlichen Diskurs führten.<sup>89</sup>

Es dauerte zwei Jahrzehnte, bis Rilke in der Slowakei wieder veröffentlicht werden konnte. Erst Ende 1968 erschien nämlich in Bratislava wieder eine Auswahl aus seiner Lyrik, und zwar unter dem Titel *Piesne o láske a smrti* (Lieder von Liebe und Tod).<sup>90</sup> Sie umfasst den gesamten *Cornet*, alle zehn *Duineser Elegien*, fünf Beispiele aus den *Sonetten an Orpheus*, ferner die Gedichte *Die Stille*, *Herbsttag*, *Pont du Carrousel* und *Der Tod ist groß* aus dem *Buch der Bilder* sowie *Liebes-Lied* und *Orpheus. Euridike. Hermes* aus den *Neuen Gedichten*. Alle diese Texte lagen zwar bereits in slovakischen Übertragungen vor, doch waren sie für die damalige Öffentlichkeit nicht zugänglich. Von daher hat diese Auswahl eindeutig den Stellenwert einer Neuerschließung. Die Nachdichtungen stammen durchweg von Miroslav Válek, und zwar auf der Grundlage von Interlinearübersetzungen durch den Germanisten Peter Hrivnák, doch kannte Válek auch die bereits vorhandenen slovakischen Übertragungen, insbesondere die von Karol Strmeň. Ján Zambor hat in seiner detaillierten Analyse von Váleks Übertragung des *Herbsttages* deren Besonderheiten, auch deren Affinitäten zu Strmeňs Version benannt, aber zugleich einen wesentlichen Unterschied herausgearbeitet: Váleks Nachdichtung spiegle in den – von ihm im Vergleich zum deutschen Original vorgenommenen – Modifikationen „die absolute Einsamkeit, aber auch Ausweglosigkeit und Ratlosigkeit“ Váleks wider, wie sie in seinem damaligen eigenen Schaffen zum Ausdruck kämen.<sup>91</sup> Váleks Interesse an Rilke ergibt sich aus der programmatischen Ausrichtung der von ihm geführten Trnavaer Gruppe, der sogenannten „Konkretisten“, „für die sich die dringende Frage nach der Dinghaftigkeit der Poesie als das Problem des Zusammenfalls von ‚präzisem‘ Wort und authentischer Erfahrung stellte und die bei ihrer Anknüpfung an die Traditionen der europäischen Moderne selbst eine tiefe Skepsis gegenüber den Erscheinungen der zivilisatorischen Modernisierung empfanden“ (Adam Bžoch).<sup>92</sup>

Möglich wurde die Wiederaufnahme der Rilke-Rezeption aber erst durch die fortschreitende Liberalisierung des geistig-kulturellen Lebens in der Tschechoslowakei nach der Prager Kafka-Konferenz vom Jahre 1963, die zwar bei den Tschechen rasanter verlief, aber auch das slovakische literarische Leben zusehends entkrampfte. Als Schützenhilfe willkommen waren auch die erneuten tschechischen Rilke-Übertragungen.<sup>93</sup> Allerdings ist der tschechische Zugang zu Rilke als dem gebürtigen Prager Dichter und Verfasser des *Larenopfers* einfacher gewesen als der slovakische, da eine unmittelbare Anknüpfung an die Rezeptionsleistungen der Katholischen Moderne aus der Zeit des „klerikalfaschistischen Staates“ noch nicht zur Debatte stand, zumal auch die Rehabilitierung ihrer im Land gebliebenen Vertreter erst in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre in Gang kam.<sup>94</sup> Aus diesem Kontext erklärt sich die Brisanz der Válekschen Auswahl *Piesne o láske a smrti* (Lieder von Liebe und Tod).

In seinem Nachwort zu dieser Auswahl unter dem Titel *Básnik bytia a nebytia* (Ein Dichter des Seins und des Nichtseins) gibt der Literaturkritiker Jozef Bžoch einen auf die aktuellen slovakischen Modernisierungsbestrebungen zugeschnittenen Überblick über Rilkes Leben und Schaffen, charakterisiert diesen als eine „Ausnahmeerscheinung“, weil er „sein künstlerisches Denken bis an den Rand menschlicher Möglichkeiten führte, hinter dem lediglich eiskaltes Nichts, Schweigen oder Tod sind.“<sup>95</sup> Das Buch war nicht für die breite Öffentlichkeit bestimmt, es erschien lediglich in einer limitierten Auflage für Mitglieder des „Kreises der Liebhaber von Poesie“, ein literarisches Ereignis konnte es im Strudel der historischen Ereignisse vom August 1968 nicht werden, in der Literaturkritik fand es keine Resonanz. Immerhin waren mehrere Rilke-Übertragungen Váleks durch Vorveröffentlichungen einem breiteren Publikum bekannt geworden, das Gedicht *Liebes-Lied* 1965 in der von Ivan Kupec herausgegebenen Anthologie aus der europäischen Liebeslyrik *Sto podôb lás-ky*<sup>96</sup> (Liebe in hunderterlei Gestalt), der *Cornet* im Oktober 1967 in der Zeitschrift *Mladá tvorba*<sup>97</sup>, ferner die Gedichte *Herbsttag*, *Die Stille*, *Orpheus. Euridike. Hermes*, die zweite, vierte und zehnte Elegie aus den *Duineser Elegien* im April 1968 in der Zeitschrift „Romboid“.<sup>98</sup> In der nachfolgenden „Periode der Normalisierung“ wurde das geistig-kulturelle Leben in der Verantwortung des inzwischen zum Kulturminister avancierten Válek wieder reglementiert und ideologisch überwacht. Die Rilke-Rezeption ging dennoch weiter, ja erreichte – so paradox dies auch klingen mag – mit Reeditionen der Válekschen Nachdichtungen sogar mehr Leser als vorher.

Auch in der Emigration dauerte Strmeňs Interesse an Rilkes Lyrik fort. Verwiesen sei auf die zweisprachige Ausgabe der französischen Gedichte, die 1972 unter dem Titel *Štvorveršia z Valais. Ruže. Obloky* (Les Quatrains Valaisans. Les Roses. Les Fenêtres)<sup>99</sup> in Scranton erschienen ist. Im gleichen Jahr gab er in Rom außerdem noch seine zweibändige Anthologie aus der Weltpoesie „Návštevy“ (Besuche)<sup>100</sup> heraus, worin er 218 Autoren in eigenen Nachdichtungen vorstellt. Die Auswahl wird weithin von den weltanschaulichen Positionen der Katholischen Moderne bestimmt, was bei den Dichtern des 20. Jahrhunderts besonders deutlich wird: Während die Moderne ausgewogen präsentiert wird, sieht es bei der europäischen Avantgarde schon viel selektiver aus, sucht man vergebens nach Marinetti, Tzara, Breton, Eluard, Kassák oder auch Brecht. Rilke ist in dieser Anthologie mit *Herbstlied* und mit der *Achten Elegie* enthalten. Er ist für Strmeň „ein Dichter, der sich buchstäblich der Poesie geweiht hat, ein gebürtiger Prager, 1875–1926. Im *Stundenbuch* ein Mystiker, in den *Neuen Gedichten* ein beschreibender Realist, in den *Sonetten an Orpheus* und in den *Duineser Elegien* ein komplizierter Dichter und Schöpfer einer abstrakten, lyrisch effektiven Sprache. Hat in der slovakischen Literatur Heimatrecht.“<sup>101</sup>

In der Slowakei ist im Jahre 1977 der Band *Preklady*<sup>102</sup> mit Váleks gesammelten Nachdichtungen erschienen, welche die Spannweite seiner Rezeption der Weltpoesie veranschaulichen. Darin sind 25 Dichter vertreten, unter ihnen Voznesenskij, Verlaine und natürlich Rilke, die bereits in gesonderten Editionen veröffentlicht worden waren. Auf diesen Band gab es in der slovakischen Literaturkritik ein Echo, das zwar gerade das breite Rezeptionsinteresse hervorhob, aber innerhalb dieses auch Váleks Verhältnis zu Rilke zur Sprache brachte, so Peter Andruška in „Romboid“<sup>103</sup>, Ján Ka-

menistý in „Smena na nedelu“<sup>104</sup> sowie Anton Popovič und Braňo Hochel gemeinsam in den „Slovenské pohľady“.<sup>105</sup> Letztere verweisen darauf, dass Rilke-Gedichte in Nachdichtungen von Válek bereits 1965 und 1967 in Zeitschriften erschienen sind, bevor es Ende 1968 schließlich zur Buchveröffentlichung kam und sprechen indirekt auch die verordnete Zwangspause an, wenn sie feststellen: „Die Lieder von Liebe und Tod sind wiederum die erste Auswahl aus dem Schaffen von R. M. Rilke nach dem Krieg, wobei sie von den vorangegangenen fast ein Vierteljahrhundert trennt.“<sup>106</sup> Beide betonen des weiteren auch die Substitutionsfunktion der Válekschen Übersetzungen und führen in diesem Zusammenhang ausdrücklich auch die aus Rilkes Lyrik an: „Es scheint, als ob Válek mit seinen Übersetzungen das ersetzte, was ihm in der eigenen (in der slovakischen) Poesie fehlt. Rilkes Dichte, maximales Konzentrieren (Projekt Ding-Gedichte) haben sich in unserer noch immer ständig romantisierenden Poesie nicht durchgesetzt.“<sup>107</sup>

Váleks Rilke-Auswahl *Piesne o láske a smrti* (Lieder von Liebe und Tod) vom Jahre 1968 erschien 1979 in zweiter Auflage<sup>108</sup>, allerdings ohne das Nachwort von Jozef Bžoch, der 1973 mit Berufs- und Publikationsverbot belegt worden war. Wie schon die Ausgabe von 1968 fand auch diese in der Literaturkritik keine Beachtung.<sup>109</sup>

Die Rilke-Rezeption in der Slowakei wurde also seit Mitte der sechziger Jahre ausschließlich von Válek getragen. Erst in den achtziger Jahren gab es neben seinen vereinzelt auch weitere Übertragungen. So erschien 1981 das Gedicht *Die armen Worte* (Tie ubohé slová) in der Übersetzung von Alojz Berec und Branislav Uhrík in der Literaturbeilage der Tageszeitung „Smena“<sup>110</sup>, 1984 das Gedicht *Es gibt so wunderweisse Nächte* (Sú tak predivné jasné noci) in der Nachdichtung von Andrej Hajduk in „Cirkevné listy“<sup>111</sup>, doch das sind nur Zufallsprodukte, mehr nicht. Auch Lenko nimmt in seinen Übersetzungsband *Preklady Rilke-Gedichte* auf, allerdings nur vier von insgesamt vierzehn: *Denn, Herr, die großen Städte sind...*, *Da leben Menschen ...* und *Du bist der Arme* aus dem *Buch von der Armut und vom Tode* sowie *Du bist der Alte* aus dem *Buch von der Pilgerschaft*, also durchweg Texte, die Rilkes soziales Empfinden widerspiegeln.<sup>112</sup> Es bleibt offen, ob Lenko auf die anderen Nachdichtungen aus weltanschaulichen Erwägungen oder aus Qualitätsgründen verzichtet hat.

Ende der achtziger Jahre kam es noch einmal zu einer Intensivierung der slovakischen Rilke-Rezeption. Einen wesentlichen Anteil daran hatte die Übersetzung der umfangreichen Rilke-Biographie des Germanisten Wolfgang Leppmann, der Professor an mehreren amerikanischen und kanadischen Universitäten, jedoch ein in Berlin geborener jüdischer Emigrant war. Diese gibt in anschaulicher, für breitere Leserkreise zugänglicher Form geradezu minutiös über Leben und Werk Rilkes Auskunft. Sie kompensiert in der Slowakei das Fehlen einer entsprechenden eigenen Darstellung, beschränken sich doch die hier bis dahin vorhandenen Informationen über den Dichter vor allem auf Rezensionen und Nachworte, die entweder allgemeine Überblicke oder lediglich Ausschnitte aus seinem Schaffen erfassen, während selbst Zeitschriftenbeiträge analytischen wie synthetischen Charakters eher selten sind. Das Werk hat Jozef Bžoch ins Slovakische übersetzt. Bei den zahlreichen darin befindlichen Rilke-Zitaten wurden in der Lyrik zum einen die bereits vorhandenen Nachdichtungen von Miroslav Válek übernommen, zum anderen neue von Milan

Richter herangezogen. In der Prosa hingegen, etwa bei den Passagen aus *Malte Laurids Brigge* und bei Auszügen aus den Essays oder Briefen war Perla Bžochová die Übersetzerin. Das Buch erschien im Jahre 1987 im Tatran-Verlag in Bratislava<sup>113</sup> und machte die im slovakischen Kontext nach wie vor bestehenden Rezeptionslücken, zum Beispiel in Bezug auf die Gedichte, die kunsttheoretischen Texte sowie auf die Korrespondenz, schlaglichtartig sichtbar.

Auf diese Publikation folgte bereits zwei Jahre später die von Vincent Šabík zusammengestellte Auswahl *Piesne o láske a smrti a iné básne. Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho a iné prózy* (Lieder von Liebe und Tod und andere Gedichte. Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge und andere Prosa)<sup>114</sup>, die unmittelbar an die beiden Bände von 1968 und 1979 anknüpft, sich aber von diesen vor allem dadurch unterscheidet, dass neben Rilkes Lyrik auch dessen Prosa berücksichtigt wird. Verwiesen sei auf die vollständige Fassung des *Malte*, auf den umfangreichen Essay *Auguste Rodin* sowie auf mehrere Briefe Rilkes, darunter den *Brief des jungen Arbeiters*, die *Briefe an einen jungen Dichter*, die *Briefe an eine junge Frau* und die *Briefe an russische Freunde*. Insgesamt handelt es sich also um eine inhaltlich ausgewogene, die Gattungsvielfalt des Rilkeschen Schaffens angemessen berücksichtigende Auswahl, die zudem in der Slowakei nach wie vor die bisher umfassendste Rilke-Präsentation überhaupt ist. Auch hier wurden die Nachdichtungen von Válek aus den beiden Auswahlbänden von 1968 und 1979 herangezogen. Sie sind allerdings bei den *Sonnetten an Orpheus* um drei weitere Sonette aus dem ersten Teil (I, XVI und XXV) ergänzt worden, ein Beweis dafür, wie sehr Válek bis zuletzt an den Rilke-Nachdichtungen gelegen war. Die Prosaübersetzungen stammen durchweg von Perla Bžochová, auch die des *Malte*. Die Übertragung von Hanus entsprach nicht mehr dem veränderten Sprachempfinden, außerdem wäre eine Übernahme seiner Fassung bei dem nach wie vor noch funktionierenden Zensursystem wohl auch auf Schwierigkeiten gestoßen. Aufgrund ihrer Erfahrungen als Übersetzerin deutschsprachiger Autoren bewältigte Bžochová diese schwierige Aufgabe mit Bravour. Sie hat diesen stilistisch anspruchsvollen Text mit sicherem Gespür für sprachliche Nuancierungen ins Slovakische übertragen. Das Nachwort von Šabík, geschrieben noch unter staatssozialistischen Literaturverhältnissen, ist im damaligen Kontext geradezu als eine taktische Meisterleistung anzusehen. Es führt unter künstlerischen wie ideologischen Prämissen anhand von Werkanalysen den Nachweis, dass Rilke zum relevanten humanistischen Erbe gehört.

#### 4

Nach dem Zusammenbruch des realsozialistischen Systems in der „sanften Revolution“ vom November 1989 wurde mit dem notwendigen gesellschaftlichen Wandel in Richtung einer freien demokratischen Gesellschaft in der Tschechoslowakei begonnen, ein Prozess, der nach deren Selbstaflösung auch in der neu gegründeten Slovakischen Republik weiter voranschritt und der auch die Schaffung pluralistischer Literaturverhältnisse einschloss. Inmitten dieser einschneidenden gesellschaftlichen Veränderungen blieb Rilke erstaunlicherweise weiterhin im Blickpunkt. Zwar flaute die Rezeption in den neunziger Jahren ab, kam jedoch nie ganz zum Erliegen. Auch

Šabíks Auswahl geriet nicht in Vergessenheit. Während es Jozef Bžoch sogar noch am 18. November 1989 gelungen war, diese Edition in der Tageszeitung „Lud“ zu besprechen und auf den Neuwert gegenüber den Ausgaben von 1968 und 1979 hinzuweisen<sup>115</sup>, reagierte ein Jahr später die Dichterin Dana Podracká auf diese wie auch auf Leppmanns Rilke-Biographie mit dem Essay *Umenie ako spôsob života* (Kunst als Lebensweise). Darin zeichnet sie Rilkes Entwicklungsweg als den eines Dichters, der sein Leben ganz und gar der Kunst gewidmet und diesen Weg ungeachtet äußerer Zwänge unbeirrt beschritten hat, auch wenn er ihn in „fast ewige Einsamkeit“ geführt habe. Nicht zufällig hebt sie als Autorin von eigenen Liebesgedichten die Rolle der Liebenden in Rilkes Lyrik hervor, ein Aspekt, der in den slovakischen Reaktionen sonst kaum beachtet worden ist; gerade in ihrer Hingabe werde die elementare Wirkung der Natur sichtbar: „Der Schoß ist der Ort, wo sich alles konzentriert, findet, fort dauert.“<sup>116</sup> Auch der Germanist Milan Žitný setzte sich mit der Auswahl auseinander<sup>117</sup> und verglich sie voller Wertschätzung für die Leistung Šabíks mit dem von Hanuš Karlach edierten tschechischen Pendant „... a na ochozech smrt si viděl stát“.<sup>118</sup> Ivan Cvrkal bezeichnete sie als die „repräsentativste Ausgabe Rilkes“; in seinen Augen stellt sie eine „neue Phase in der Rezeption“ dar, nach „den direkten Kontakten zu Rilkes Werk funktioniert seine Dichtung nur noch als Bestandteil des literarischen Erbes der Weltliteratur“.<sup>119</sup>

Was nun an Rilke-Übertragungen herauskam, spiegelt bereits die Veränderungen im geistig-kulturellen Leben der Slowakei wider. So sind im Zusammenhang mit der beginnenden Reintegration des Exilschaffens der Katholischen Moderne in den Jahren 1993 und 1994 mehrere französische Rilke-Gedichte aus der Sammlung *Les Quatrains Valaisans. Les Roses. Les Fenêtres* in Übertragungen von Strmeň in der Zeitschrift „Literárny týždenník“ nachgedruckt worden<sup>120</sup>, die dieser bereits 1972 in Rom veröffentlicht hatte, die aber dem Leser in der Slowakei nicht zugänglich waren. Auch Rilkes *Herbsttag* wurde 1995 in der Übertragung von Strmeň, und zwar in der Lautung, wie sie in der im Exil entstandenen Anthologie „Návštevy“ enthalten ist, in der Zeitschrift „Tvorba T“ nachgedruckt.<sup>121</sup> Fünf Texte aus dem *Stundenbuch*, die das Verhältnis des Dichters zu Gott veranschaulichen, hat Teofil Klas, ein Autor des katholischen Dissenses, ins Slovakische übersetzt und 1995 in der Zeitschrift „Verbum“ publiziert<sup>122</sup>; es sind die Gedichte *Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen*, *Du, Nachbar Gott*, *Lösch mir die Augen aus*, *Mein Leben ist nicht diese steile Stunde* sowie *Was wirst Du tun, Gott, wenn ich sterbe*. Mit ihnen wird die religiöse Seite der Lyrik Rilkes wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt, der in der sozialistischen Epoche in der Rezeption kaum Beachtung geschenkt wurde. Auch die oben erwähnten fünf Rilke-Nachdichtungen von Silan, die in den Jahren 1939–1943 in verschiedenen Zeitschriften und in Harantas Anthologie *O Tebe spieva zem* erschienen sind, wurden 1998 im Rahmen der Gesamtausgabe von Silans Werken erneut erschlossen<sup>123</sup>; darunter befinden sich *Mariae Verkündigung* und *Vom Tode Mariae* aus dem *Marien-Leben*. Schließlich hat sich auch noch der Dichter Jozef Mihalkovič, der wie Válek zur Gruppe der Konkretisten gehörte, dem poetischen Werk Rilkes zugewandt; von ihm stammt eine weitere Nachdichtung des *Herbsttages*, die 1996 in der Zeitschrift „literika“ veröffentlicht und von Zambor an gleicher Stelle bewertet worden ist.<sup>124</sup> Einen

Hinweis auf die bevorstehende Neuübersetzung der *Sonette an Orpheus* durch Šabík und Križka bietet der Vorabdruck ihrer Übertragungen der Sonette XXV und XXVI aus dem ersten Teil und der Sonette I, III, IV, XIII, XV, XXI, XXVI, XXVII, XXVIII und XXIX aus dem zweiten Teil in „Literárny týždenník“.<sup>125</sup>

Erst im Jahre 1999 kam es in der Slowakei wieder zu einer deutlichen Revitalisierung der Rilke-Rezeption. Zunächst war es der eine Generation jüngere Milan Richter, ein Dichter des Holocaust<sup>126</sup> und ein überaus vielseitiger Nachdichter, der in der Zeitschrift „Revue svetovej literatúry“<sup>127</sup> mehrere Gedichte Rilkes, darunter *Todes-Erfahrung* und *Elegie an Marina Zwetajewa*, in seinen Nachdichtungen veröffentlicht und diese mit einer Porträtstudie unter dem Titel *Básnik menom Rilke* (Ein Dichter namens Rilke) versehen hat. Auf diese Veröffentlichung folgte die von ihm zusammengestellte und von ihm auch ins Slovakische übertragene Rilke-Auswahl *Vysadený na vrchoch srdce* (Ausgesetzt auf den Bergen des Herzens)<sup>128</sup>, die das Resultat einer langjährigen Beschäftigung mit diesem Dichter ist. Nach eigenem Bekenntnis reicht sein Interesse für Rilke bis in die Jahre 1969/70 zurück, „als Váleks Übersetzung kanonisiert wurde“, was letztlich zur Folge gehabt habe, „daß ein anderer Nachdichter kaum an eine Buchausgabe seiner neuen Rilke-Übersetzungen denken konnte“. Auch die Zeitschrift „Revue svetovej literatúry“ habe 1972/73 seine Rilke-Übersetzungen nicht veröffentlicht, erst zur slovakischen Ausgabe der Rilke-Biographie von Leppmann habe er etwas von „seinem“ Rilke, und zwar „einige hundert Verse, unter ihnen auch die berühmten Gedichte *Der Panther*, *Leda* und *Das Karussell*“ beisteuern können.<sup>129</sup> Richter geht es in seiner Auswahl insbesondere um Neuerschließung, weniger um alternative Übersetzungsangebote bereits im Slovakischen vorhandener Texte. Deshalb konzentriert er sich stärker auf die *Neuen Gedichte* (1907, 1908), vor allem aber auf die *Gedichte aus den Jahren 1912–1926*. Aus dem *Cornet* hingegen bringt er lediglich einen kleinen Ausschnitt und aus den *Duineser Elegien* nur die erste, zweite und zehnte Elegie. Beide Werke wird er allerdings später in gesonderten Editionen vollständig herausbringen. Die Auswahl enthält ferner eine *Chronológia života a diela* (Chronologie von Leben und Werk) sowie ein Nachwort mit dem Titel *Básnikove srdce rozdané na tisickrát* (Ein tausendmal verschenktes Dichterherz).

Die Wochenschrift „Literárny týždenník“ reagierte auf diese Auswahl lediglich dadurch, dass sie mehrere Proben von Richters Rilke-Nachdichtungen wiedergibt.<sup>130</sup> In der „Knižná revue“ hebt Monika Javorková den Neuwert der Auswahl hervor, ohne eigentlich den Rezeptionsstand genau zu kennen, behauptet sie doch, von Rilke seien in der Slowakei „nur vereinzelt“ Übersetzungen erschienen, und zwar von „Šprinc, Lenko, Strmeň (vierziger Jahre), Válek (sechziger Jahre)“. Als ein charakteristisches Merkmal von Rilkes Lyrik sieht sie „den Gedankenreichtum im Wortreichtum“ und die Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten an, die sich in „Neubildungen“, aber auch in „Vers, Rhythmus, Melodie“ niederschläge.<sup>131</sup> In der Zeitschrift „Revue svetovej literatúry“ erschien jedoch eine Rezension von Ľudovít Petraško, der sich darin auch mit Richters Übertragungen im Vergleich zu entsprechenden Nachdichtungen Váleks befasst und schlussfolgert: „Die semantische Vieldeutigkeit, ja sogar Unbestimmtheit, wie sie für seinen Vorgänger kennzeichnend ist, ersetzt Richter durch Konkretisierung, ja sogar durch Individualisierung.“<sup>132</sup> Der Rezensent weist ferner

darauf hin, dass Richter bei seinen Übertragungen auch auf philologische Genauigkeit achtet, ohne dadurch die Reimbindungen zu überanstrengen. Von daher stehen meines Erachtens diese gegebenenfalls dem deutschen Original näher als jene von Válek, der dies nicht anzustreben scheint. Dies wird deutlich, wenn man ihre Lösungen in der dritten Strophe von Rilkes *Herbsttag* miteinander vergleicht. Der Ausgangstext lautet: „Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr / Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben, / wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben / und wird in den Alleen hin und her / unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.“ Válek verwendet in seiner Version statt der genauen Reime Assonanzen, und er verfährt hierbei durchaus auch semantisch freizügig („Kto nemá domu, už ho nezíska, / kto teraz sám je, kiez naddho si zvykol, / bdiť bude, pisár dlhých zápisníkov, / v alejách sa bude ako v bludiskách / bezradne motať nad nahotou kríkov“). Richter hingegen opfert zwar das Enjambement, schafft aber qualitativ adäquate Reimlösungen und damit verbundene Sinnakzente. Auch das semantisch-syntaktisch modifizierte abschließende Herbstbild fügt sich harmonisch in die poetische Stimmungslage ein („Kto nemá dom, už si ho nepostaví. / Kto teraz sám je, bude taký istý, / bude bdiť v noci, písať dlhé listy / a v alejach sa túlať nedočkavý, / keď vietor začne kvíliť v suchom listí“). Insgesamt gelingt es Richter, der selber über Deutschkenntnisse verfügt, also nicht auf fremde Hilfe in Form einer Interlinearübersetzung angewiesen ist, eine erstaunliche Nähe zum Original herzustellen.

Ebenfalls im Jahre 1999 ist die von Teodor Križka und Vincent Šabík besorgte Neuübersetzung der *Sonette an Orpheus*<sup>133</sup> herausgekommen. Es ist die zweite vollständige slovakische Version, die erste stammt von Strmeň und wurde 1944 in dessen oben bereits charakterisierter Rilke-Auswahl *Obraz na vázach* publiziert. Damit ist ein weiteres offenkundiges Desiderat der slovakischen Rilke-Rezeption beseitigt worden, denn auch die Nachdichtung von Strmeň entspricht nicht mehr dem heutigen Sprachempfinden. Was Žitný in seiner Rezension der Šabíkschen Auswahl noch als ein „pium desiderium“<sup>134</sup> bezeichnet hatte, liegt nun nach einem Jahrzehnt intensiver Beschäftigung mit den insgesamt 55 Sonetten als Neufassung vor. Diese stellen ohne Zweifel hohe Ansprüche an Übersetzer und Nachdichter, eine fundierte Bewertung des Resultats ihrer Bemühungen kann erst nach einer gründlichen Übersetzungsanalyse erfolgen. Schon ein flüchtiger Blick auf die drei Übertragungen des ersten Sonetts durch Strmeň, Válek und Križka zeigt allerdings, dass jeweils recht verschiedene Lösungen mit beträchtlichen semantischen Abweichungen gefunden worden sind. Dies wird gleich beim ersten Vers „Da stieg ein Baum. O reine Übersteigung!“ sichtbar, wenn Strmeň diesen mit „To vyvstal strom. Ó čistý postup rastu“, Válek mit „Vystúpil strom. Ó, čirosť prevýšenia“ und Križka mit „Výrastol strom. To čire prevýšenie“ wiedergibt. Obwohl letztere ein und dieselbe Interlinearübersetzung von Šabík zur Verfügung hatten, unterscheiden sich auch ihre Übertragungen des Sonetts erheblich voneinander, wohl auch deshalb, weil sich der eine Generation jüngere Križka bewusst von Válek absetzen möchte. Zudem fällt auf, dass einzig bei Válek die variable Reimstruktur des Sonetts getreu wieder aufscheint, während die beiden anderen Übertragungen die Quartette zum Kreuzreim vereinheitlichen, Križka sogar die Reimbindung im Sextett noch abwandelt. Andererseits haben Strmeň wie auch Križka



den jambischen Rhythmus konsequenter gewahrt; Váleks Version wirkt da vergleichsweise bewegt, auch gegenüber dem Original. Ohne auf Übersetzungsprobleme einzugehen, hat die Germanistin Mária Bátorová in ihrer Rezension in der Wochenschrift „Literárny týždenník“ diese editorische Leistung gewürdigt und dabei zugleich ihren Standpunkt zur Rolle Rilkes im slovakischen Rezeptionskontext dezidiert dargelegt. Zu Recht hebt sie Šabíks „hervorragende Studie“ hervor, „die aus einer theoretischen und literarhistorischen Einleitung, aus einer Analyse und Interpretation der einzelnen Sonette, Motive und poetologischen Verfahren des Autors besteht“.<sup>135</sup> Der Dichter der Katholischen Moderne Frátrik, selber Übersetzer von mehreren Rilke-Gedichten, hat die erneute Übertragung der *Sonette an Orpheus* geradezu euphorisch begrüßt, sich allerdings ebenfalls nicht konkret zu den Übertragungen von Križka und Šabík geäußert, vielmehr hat er aus seiner subjektiven Rückerinnerung heraus sein eigenes Verhältnis zu diesem Werk dargelegt, es sowohl unter religiösen Gesichtspunkten als auch im Hinblick auf Rhythmik, Versstruktur und Musikalität analysiert.<sup>136</sup>

Eine gewisse Überraschung stellt der 2001 erschienene Rilke-Band *Dnes žijem* (Heute lebe ich)<sup>137</sup> dar, den der evangelische Pfarrer und Kirchenbeamte Tomáš Gáll, ein Autor, der während des staatssozialistischen Systems zwar nicht im offiziellen Diskurs, wohl aber im Dissens präsent war<sup>138</sup>, als Nachdichter jedoch nicht in Erscheinung getreten ist, zusammengestellt und ins Slovakische übertragen hat. Bereits ein Jahr vorher hatte er sein Interesse an Rilkes Lyrik sichtbar gemacht, als er in der Zeitschrift „Tvorba T“ fünf seiner Übertragungen im Voraus drucken ließ.<sup>139</sup> Galls Auswahl konzentriert sich vor allem auf Rilkes *Neue Gedichte*, sie enthält 50 Texte, von denen der größere Teil Ersterschließungen sind. Unter ihnen befinden sich aber auch so bekannte und bereits mehrfach übersetzte Gedichte wie *Liebes-Lied*, *Herbsttag*, *Der Tod ist groß*, *Das Karussell* oder *Der Panther*. In seinem Nachwort kennzeichnet Žitný die betreffende Schaffensperiode Rilkes und markiert den Stellenwert dieser Auswahl innerhalb der slovakischen Rezeptionsgeschichte, der insbesondere in der stärkeren Berücksichtigung von Gedichten mit antiken und biblischen Motiven bestehe. Dieser Ansicht schließt sich Ján Lacko in seiner Rezension in der Zeitschrift „Tvorba“<sup>140</sup> im Hinblick auf die biblischen Motive an.

Im Jahre 2003 bringt Milan Richter erneut einen Rilke-Band mit seinen Nachdichtungen heraus, dem er den Titel *Elégie a rekviem* (Elegien und Requiem).<sup>141</sup> gibt. Er enthält auf deutsch und slovakisch alle zehn *Duineser Elegien*, ebenfalls zweisprachig das Gedicht *Orpheus. Euridike. Hermes* sowie sechs weitere poetische Texte. Die auch in dieser Edition hinzugefügten *Prekladateľove poznámky* (Bemerkungen des Übersetzers) sind kurze Charakteristiken zu *Orpheus. Euridike. Hermes*, *Requiem an eine Freundin*, *Requiem für Wolf Graf von Kalkreuth* sowie ausführlichere Erläuterungen zu den *Duineser Elegien*, bei denen sich Richter vor allem auf Rilkes eigene Aussagen zu diesem Werk beruft, wie sie in dessen Brief an den polnischen Übersetzer Witold Hulewicz vom 13. November 1925 prägnant formuliert worden sind. Dieser Brief wird somit erstmals dem slovakischen Leser auszugsweise zugänglich gemacht. Auch diese Edition enthält eine *Chronológia života a diela* (Chronologie von Lebens und Werk) sowie ein Nachwort mit dem metaphorischen Titel *Čierne labute a obrovská biela plachta* (Schwarze Schwäne und ein riesiges weißes

Segel-Tuch). Eine Bewertung, die auf einem detaillierten Vergleich zwischen den Übertragungen von Válek und von Richter basiert, hat diese Ausgabe in der slovakischen Literaturkritik nicht erfahren, sie wurde von Peter Kosmály in „Knižná revue“ lediglich kurz angezeigt.<sup>142</sup>

Auf den bevorstehenden 130. Geburtstag des Dichters im Dezember 2005 reagierte die Zeitschrift „Fragment“ mit dem Teilheft *Poste restante Rainer Maria Rilke*<sup>143</sup>, das vermutlich Jozef Bžoch initiiert und auch zusammengestellt hat. Dieses verdient insofern besondere Aufmerksamkeit, als es slovakische und tschechische Übertragungen wie auch beiderseitige Stimmen zu Rilkes Werk zusammenführt. Es sind Nachdichtungen der Rilke-Gedichte *Ich finde Dich in allen diesen Dingen* und *Vielleicht, daß ich durch schwere Berge gehe* durch Lenko, *Mariae Verkündigung* durch Silan, *Orpheus. Euridike. Hermes* durch Jiří Gruša und Válek sowie der *Zweiten Elegie* erneut durch Válek, ferner ein kurzer Auszug aus Rilkes Brief an den polnischen Übersetzer Witold Hulewicz vom 13. November 1925 sowie in voller Lautung Rilkes letzter Brief an Lou-Andreas-Salomé in slovakischer Übersetzung. Hinzu kommen Äußerungen von Jozef Bžoch zu Rilkes Dichterprofil, von Antonín Měšťan zu Rilkes Verhältnis zu den Slaven, von Rio Preisner zu Rilkes Entwicklung vom *Larenopfer* bis zum *Malte-Roman* und schließlich ein *Kleines Confiteor* vonseiten Grušas, worin sich der tschechische Dichter über den deutschen wie folgt äußert: „Rilkes Werk ist die Interpretation eines Menschen, der sich nach erfüllter Harmonie sehnt. Zu dieser Sehnsucht führte Rilke die Unzufriedenheit mit einer Welt, in der wir auf allerlei Überflüssiges setzen.“<sup>144</sup>

Im Zeichen des genannten Rilke-Jubiläums stehen auch die von Jozef Bžoch herausgegebene Reedition des Romans *Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge* in der Übersetzung von Perla Bžochová<sup>145</sup>, die zunächst lediglich innerhalb der Šabíkschen Rilke-Auswahl vom Jahre 1989 erschienen war, sowie die von Ladislav Šimon vorgenommene Auswahl *O umení* (Über Kunst).<sup>146</sup>

Šimon stellt unter dem im Untertitel ausgewiesenen Sammelbegriff „Essays“ in eigenen Übertragungen insgesamt 31 Texte vor, die sich bei genauerem Hinsehen als literaturkritische Äußerungen, Vorträge, Aufsätze, poetische Selbstzeugnisse und Briefe entpuppen. Unter ihnen befinden sich solche die ästhetischen Ansichten Rilkes prägnant widerspiegelnden Schlüsseltexte wie *Moderne Lyrik* (Moderná lyrika), *Über den jungen Dichter* (O mladom básnikovi) oder *Das Testament* (Testament). Die von Šimon berücksichtigten drei Rilke-Briefe zu Fragen der Übersetzung weisen einen unmittelbaren Bezug zur Slowakei auf, sind hier aber bislang unbeachtet geblieben, wohl auch deshalb, weil deren Adressatin die ungarische Gräfin Margot Sizzo war. Bei den aufgenommenen Texten handelt es sich meistens um Erstveröffentlichungen, was den Neuwert dieser Edition noch unterstreicht. Das Nachwort mit dem Titel *Rilke, myslitel', čo myslel srdcom* (Rilke, ein Denker, der mit Herz dachte) ist wesentlich breiter angelegt als der Gegenstand der Auswahl. Es entwirft ein Gesamtbild von Rilkes Persönlichkeit, geht näher auf dessen Lebensverhältnisse und Schaffensumstände, auch auf dessen Reisen und dessen Existenz sichernde Bekanntschaften und Freundschaften mit adligen Damen ein, ja streift sogar kurz die slovakische Rezeptionsgeschichte. Im Hinblick auf die Essayistik hebt es den Wagemut hervor, mit dem

der überaus selbstbewusste junge Dichter die für ihn neue Rolle des Literatur- und Kunstkritikers wahrnahm, so bei der Beurteilung von Goethes Gedicht *Der Wanderer* und von Thomas Manns Roman *Die Buddenbrooks* oder gar bei der Betrachtung der Werke des französischen Bildhauers Auguste Rodin. Die im Band versammelten Texte werden vom Herausgeber im einzelnen nicht kommentiert. Rilkes Verständnis von moderner Kunst wird vielmehr im Vergleich zu Stefan George herausgearbeitet. In ihrer Rezension in der Zeitschrift „Knižná revue“ filtert die Schriftstellerin Etela Farkašová aus den vorgelegten Essays jene Elemente heraus, die Rilkes Kunstauffassungen veranschaulichen, nicht nur anhand des Verhältnisses Kunstwerk und Schöpfer, sondern auch anhand von „Reflexionen solcher Phänomene wie Traum, Dialog und Monolog, Vereinsamung in der Gesellschaft, Verhältnis des Menschen zur Natur, zu den Dingen und Kindheit“; Rilke glaube an die Wahrheit der Kunst, reduziere diese aber nicht auf „äußere Ähnlichkeit mit dem Leben“, sie erschöpfe sich auch keinesfalls in der „Nachahmung der äußeren Welt“, vielmehr müsse darin auch „das Innere des Autors“ präsent sein; selbst wenn „einige seiner Gedanken mit der Rhetorik unserer Zeit“ nicht konform gingen, seien sie auch heute noch „inspirativ“. <sup>147</sup> In ihrer Rezension unter dem provokanten Titel „Nič pre čitateľa, všetko pre ľudí“ (Nichts für den Leser, alles für die Menschen) betrachtet die Literaturwissenschaftlerin Marta Součková die kunsttheoretischen Anschauungen Rilkes als ein Beispiel dafür, dass man komplizierte Fragen der Kunst auch in verständlicher Form ausdrücken kann; zudem hebt sie Rilkes „schöpferische Einsamkeit“, ja sogar seine „elitäre“ Haltung hervor, die jedoch „nicht im geringsten etwas mit Überordnung des Schöpfers“ zu tun habe. <sup>148</sup>

Erneut ist es Milan Richter, der im Jahre 2006 mit der zweisprachigen Edition des *Cornet*, und zwar wie Válek unter dem Titel *Pieseň o láske a smrti korneta Kristofa Rilkeho*, die slovakische Rilke-Rezeption fortführt. <sup>149</sup> In der Einleitung *Hľadanie strateného šľachtického rodu* (Die Suche nach dem verschollenem Adelsgeschlecht) wird die zum Verständnis des Werks notwendige Vorgeschichte erhellt, dann folgt der Text im deutschen Original und in der slovakischen Übertragung von Richter. Wie schon in seinen beiden vorangegangenen Auswahlbänden fügt der Herausgeber auch diesmal noch eine *Chronologie von Leben und Werk* sowie ein Nachwort hinzu. Dieses trägt den Titel *Kornet – poéma dospievania a dospievania poézie* (Der Cornet – ein Poem des Reifens und das Reifen der Poesie) und fixiert den Platz dieses Werks innerhalb des Gesamtchaffens sowie innerhalb der Wirkungsgeschichte. Es ist die vierte slovakische Version. Eine Reaktion in der Literaturkritik ist ausgeblieben.

Soviel zur slovakischen Rilke-Rezeption, die genau vor einem Jahrhundert begann und die ereignisreichen Zeitläufte im Zeichen von Demokratie, Totalitarismus und Exil mit den jeweiligen Auswirkungen auf das geistig-kulturelle Leben überdauert hat. Sie erreichte ihren Höhepunkt im Zweiten Weltkrieg, musste nach 1948 eine von den Kommunisten verordnete fast zwanzigjährige Zwangspause hinnehmen, konnte aber während des „Prager Frühlings“ erneut aufgenommen und selbst in der Periode der „Normalisierung“ fortgeführt werden. Ende der achtziger Jahre erlebte sie unmittelbar vor der „sanften Revolution“ sogar noch eine Intensivierung, und sie hält bis heute an. Inzwischen hat sie nun einen solchen Grad an Werkerschließung

erreicht, dass sie die wichtigsten Bereiche des vielgestaltigen Schaffens von Rilke erfasst, selbst wenn nach wie vor auch noch Lücken bleiben, die sowohl den Textcorpus der Gedichte als auch und vor allem den Briefwechsel betreffen.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> Vorliegender Beitrag konzentriert sich vorrangig auf die Ermittlung slovakischer Rilke-Übersetzungen und ihrer Resonanz in der Literaturkritik; er steht im Kontext von drei unterschiedlich angelegten deutschsprachigen Überblicksdarstellungen zum Gegenstand: 1. CVRKAL, I.: *Rainer Maria Rilke in der slowakischen Kultur*. In: *Rilke, die Donaumonarchie und ihre Nachfolgestaaten*. Hg. F. Szász. Budapest 1994, S.131–143. – 2. RICHTER, L.: *Die slowakische Katholische Moderne im interliterarischen Kontext*. In: *Slovakische Literatur im europäischen Kontext*. Hg. B. Zelinsky. Frankfurt/M. 2005, S. 77–115, über Rilke S. 93–104. – 3. BŽOCH, A.: *Rilke in der Slowakei – mehr als ein Faszinosum?* In: *Aufsätze zur Theorie und Geschichte der slowakischen Sprache, Literatur und Kultur*. Hg. B. Zelinsky. Köln 2012, S. 203–228.
- <sup>2</sup> RILKE, R. M.: *Prečo chce Pán Boh, aby i chudobní boli*. Preložil I. Gr. Orlov [Ignác Grebáč]. In: *Národné noviny* 43, 51. 1912, S. 2 f.
- <sup>3</sup> Ders., *V osudnej hodine*. Preložil I. Gr. Orlov [Ignác Grebáč]. In: *Rodina*. Príloha Dennice 5, 6–7. 1914, S. 160.
- <sup>4</sup> KUČERA, P.: *Problémy slovanské recepcie diela R. M. Rilka*. Plzeň 2008, S. 122–133.
- <sup>5</sup> RICHTER, L.: *Ivan Krasko und sein Verhältnis zu Richard Dehmel*. In: *Deutsche und slovakische Literatur*. Hg. R. Lauer. Wiesbaden 2000, S. 129–145.
- <sup>6</sup> Das Werk erschien in einer Nachdichtung von Karel Hádek unter dem Titel *O lásce a smrti korneta Krištofa Rilka 1913 in Habry*.
- <sup>7</sup> SZÁSZ, F.: *Rainer Maria Rilke in Ungarn*. In: *Rilke, die Donaumonarchie und ihre Nachfolgestaaten*. Hg. F. Szász. Budapest 1994, S. 41–78, hier S. 59.
- <sup>8</sup> RILKE, R. M.: *Ako prišla zrada na svet?* In: *Pravda chudoby* 3, 15. 1922, S. 2.
- <sup>9</sup> Ders., *V osudnej hodine*. In: *Nedeľa Slovenského východu* 2. 1923, S. 132.
- <sup>10</sup> BOHATOVÁ, I.: *Literatúra v nemeckom jazyku 1918–1928*. Martin 1995, S. 25.
- <sup>11</sup> LUKÁČ, E. B.: *Rainer Maria Rilke*. In: *Slovenský denník* 10, 3. 1927, S. 1–2.
- <sup>12</sup> RILKE, R. M.: *Jesenný deň*. Preložil Rudo Brtáň. In: *Slovenské pohľady* 47, 1. 1931, S. 27.
- <sup>13</sup> Ders., *Detstvo*. Preložil Rudo Brtáň. In: *Slovenské smery* 1, 8. 1933–1934, S. 310–311.
- <sup>14</sup> Ders., *Pont du Carroussel*. Preložil Štefan Krčméry. In: *Národné noviny* 64, 102. 1933, S. 3.
- <sup>15</sup> *Dva preklady básne R. M. Rilkeho*. In: *Prameň* 2, 9. 1937, S. 186.
- <sup>16</sup> RILKE, R. M.: *Apríl*. Preložil P. G. Hlbina. In: *Slovenské pohľady* 53, 4. 1937, S. 236.
- <sup>17</sup> Ders., *Jeseň*. Preložil K. Berkényi [Karol Strmeň]. In: *Slovenský hlas* 1, 186. 1938, S. 9.
- <sup>18</sup> Ders., *Milenka*. Preložil P. G. Hlbina. In: *Slovenské pohľady* 52, 6–7. 1936, S. 353–354.
- <sup>19</sup> Ders., *Sonet na Orfea*. Preložil P. G. Hlbina. In: *Slovenské pohľady* 52, 6–7. 1936, S. 354.
- <sup>20</sup> Ders., *Pieseň lásky*. Preklad J. M. Milov. In: *Pero* 5, 5. 1936, S. 12.
- <sup>21</sup> PALENIČEK, L.: *Poesie*. In: *Jednota* 1, 27. 1937, S. 321–322.
- <sup>22</sup> Jdv. [JOSEF DVOŘÁK]: *Poézia Rainer Maria Rilkeho*. In: *Robotnícke noviny* 34, 249. 1937, S. 3.
- <sup>23</sup> Ders., *Ešte raz Rainer Maria Rilke*. In: *Robotnícke noviny* 34, 265. 1937, S. 3.
- <sup>24</sup> *Slovenské pohľady* 54, 5. 1938, S. 312–314.
- <sup>25</sup> ZELINSKY, B.: *Der Dichter als Flaneur. Surrealistische Techniken in Vladimír Reisels „Neskutočné mesito“*. In: *Aufsätze zur Theorie und Geschichte der slowakischen Sprache, Literatur und Kultur*. Hg. B. Zelinsky. Köln 2012, S. 229–250.
- <sup>26</sup> REISEL, VL.: *Rainer Maria Rilke. Slavení*. In: *Elán* 8, 5. 1938, S. 11.
- <sup>27</sup> MUDROCH, J.: *Ludia dobrej vôle a kamaráti*. Zitiert nach: M. BAKOŠ: *Avantgarda* 38. *Štúdie, články, dokumenty*. Bratislava 1969, S. 190–192, hier S. 190.
- <sup>28</sup> Online zugänglich unter: [www.Rilke.de](http://www.Rilke.de)
- <sup>29</sup> Vgl. hierzu BĀTOROVÁ, M.: *Roky úzkosti a vzopätia*. Bratislava 1992.
- <sup>30</sup> RILKE, R. M.: *Povesť o lásce a smrti korneta Krištofa Rilkeho*. Preložil M. P. In: *Slovenské pohľady* 55, 8–9. 1939, S. 484–491.

- <sup>31</sup> SILAN, J.: *Súborné dielo*, Bd. 8: *Básnik o poézii. Zemepis môjho života. Básne z mladosti. Sonety májové. Nemecké preklady*. Bratislava 1998, S. 36.
- <sup>32</sup> RILKE, R. M.: *Zvestovanie Panny Márie*. Preložil Janko Silan. In: *Slovenské pohľady* 55, 10. 1939, S. 548.
- <sup>33</sup> Ders., *Smrť Panny Márie*. Preložil Janko Silan. In: *Slovenské pohľady* 55, 12. 1939, S. 668–669.
- <sup>34</sup> Ders., *Slepá*. Preložil Janko Silan. In: *Slovenské pohľady* 56, 4. 1940, S. 207–210.
- <sup>35</sup> RICHTER, L.: s. Anm. 1, S. 96–98.
- <sup>36</sup> RILKE, R. M.: *Pieseň*. Preložil P. G. Hlbina. In: *Slovenské pohľady* 56, 5. 1940, S. 266.
- <sup>37</sup> Ders., *Zo sonetov Orfeovi*. Preložil Karol Berkényi [Karol Strmeň]. In: *Slovenské pohľady* 56, 12. 1940, S. 700–702; enthält die Sonette I, III, XVII, XIX und XXIII.
- <sup>38</sup> Ders., *Sonety Orfeovi*. Preložil Karol Strmeň. In: *Slovenské pohľady* 58, 6–7. 1942, S. 397–399; enthält die Sonette V und VI aus dem ersten Teil sowie VI aus dem zweiten Teil.
- <sup>39</sup> Ders., *Ty, Bože, sused*. Preložil Karol Strmeň. In: *Slovenské pohľady* 57, 11. 1941, S. 686.
- <sup>40</sup> Ders., *Vnútrotný portrét*. Preložil Karol Berkényi [Karol Strmeň]. In: *Slovenské pohľady* 56, 8–9. 1940, S. 447.
- <sup>41</sup> Ders., *Duinské elégie. Tretia elégia*. Preložil Mikuláš Šprinc. In: *Slovenské pohľady* 57, 5–6. 1941, S. 373–375.
- <sup>42</sup> Ders., *Ja*. Preložil Oto Jakubov. In: *Tvorba* 1, 6–7. 1941, S. 10.
- <sup>43</sup> Ders., *Mnišský život*. Preklad Bohuš Gazdík. In: *Kultúra* 14, 4. 1942, S. 165.
- <sup>44</sup> Ders., *Za priateľku*. Preložil P. G. Hlbina. In: *Vo dne a v noci*. Bratislava 1941, S. 74.
- <sup>45</sup> HANUS, L.: *R. M. Rilkeho Requiem*. In: *Slovenské pohľady* 55, 12. 1939, S. 659–667, Zitat S. 665.
- <sup>46</sup> ŠPRINC, M.: *Nad časom a nad priestorom*. In: *Kultúra* 13, 1. 1941, S. 32–35, Zitat S. 33.
- <sup>47</sup> [HANUS, L.]: *R. M. Rilke o sláve*. Preložil L. H.. In: *Slovenské pohľady* 55, 12. 1939, S. 670–672.
- <sup>48</sup> RILKE, R. M.: *Legenda toho, ktorý nechcel, aby ho milovali*. Preklad L. Hanus. In: *Kultúra* 13, 4. 1941, S. 143–146.
- <sup>49</sup> Ders., *Zo zápiskov M. L. Briggeho*. Preložil Ladislav Hanus. In: *Slovenské pohľady* 57, 2. 1941, S. 93–95.
- <sup>50</sup> Ders., *Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho*. Preložil L. Hanus. Martin 1942, 206 S.
- <sup>51</sup> HANUS, L.: *Dumka*. In: *Slovenské pohľady* 58, 2. 1942, S. 91–93.
- <sup>52</sup> Ebd., S. 93.
- <sup>53</sup> POVAŽAN, M.: *Rilkeho román Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho*. In: *Slovák* 24, 122. 1942. Zitiert nach: Ders., *Novými cestami. Kritiky, štúdie, prejavy*. Bratislava 1963, S. 309.
- <sup>54</sup> Ebd., S. 307.
- <sup>55</sup> m. ch. [MICHAL CHORVÁTH]: *Dielo pre náročných čitateľov*. [Rezension zu R. M. Rilke:] *Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho*. In: *Elán* 12, 7. 1942, S. 10.
- <sup>56</sup> TATARKA, D.: [Rezension zu R. M. Rilke:] *Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho*. In: *Slovenské pohľady* 58, 3. 1942, S. 197–199.
- <sup>57</sup> RAJECKÁ, Z.: [Rezension zu R. M. Rilke:] *Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho*. In: *Kultúra* 14, 1. 1942, S. 174–176.
- <sup>58</sup> RILKE, R. M.: *Duinské elégie*. Preložil M. Šprinc. Martin 1942, 37 S.
- <sup>59</sup> Ders., *Pieseň o láske a smrti zástavníka Kristofa Rilkeho*. Preložil I. Javor. Bratislava 1943, 33 S.
- <sup>60</sup> Ders., *Obraz na vázach*. Výbor z poézie. Preložil K. Strmeň. Martin 1944, 127 S.
- <sup>61</sup> POVAŽAN, M.: *Básnik a mysliteľ Rilke*. In: *Národné noviny* 74, 64. 1943. Zitiert nach: Ders., *Novými cestami. Kritiky, štúdie, prejavy*. Bratislava 1963, S. 198–204.
- <sup>62</sup> STRMEŇ, K.: *Rainer Maria Rilke: Duinské elégie*. Preložil M. Šprinc. In: *Slovenské pohľady* 59, 3. 1943, S. 200–201.
- <sup>63</sup> RAJECKÁ, Z.: [Rezension zu R. M. Rilke:] *Duinské elégie*. In: *Kultúra* 15, 3. 1943, S. 137–139.
- <sup>64</sup> HODRO, K. M.: *Rilke v slovenčine*. In: *Elan* 13, 8. 1943, S. 10–11.
- <sup>65</sup> HANUS, L.: [Rezension zu R. M. Rilke:] *Pieseň o láske a smrti zástavníka Kristofa Rilkeho*. In: *Obroda* 1, 2. 1943, S. 207.
- <sup>66</sup> RAMPÁK, Z.: *Rainer Maria Rilke. Obraz na vázach*. Výbor z poézie. Preložil K. Strmeň. In: *Slovenské pohľady* 60, 5. 1944, S. 350–351.
- <sup>67</sup> RILKE, R. M.: *Rekviem za priateľku*. Preložil Janko Silan. In: *Slovenské pohľady* 59, 10. 1943, S. 615–623.

- <sup>68</sup> Ders., *Zámok*. Preklad Ján Frátrik. In: *Tvorba* 3, 9–10. 1943, S. 140.
- <sup>69</sup> Ders., *Žaloba*. Preklad Ján Frátrik. In: *Tvorba* 4, 3. 1943, S. 41.
- <sup>70</sup> Ders. *Sestry*. Preklad Ján Frátrik. In: *Elán* 14, 6. 1944, S. 3.
- <sup>71</sup> Ders., *Zrak zhasni mi ...* Preklad Mária Rafajová. In: *Tvorba* 3, 9–10. 1943, S. 146.
- <sup>72</sup> Ders., *Básnik*. Preklad Miloš Krno. In: *Tvorba* 4, 5. 1944, S. 70.
- <sup>73</sup> Ders., *Rozlúčka*. Preklad Miloš Krno. In: *Elán* 14, 12. 1944, S. 670–672.
- <sup>74</sup> Ders., *Za chlapčeka*. Preklad Július Lenko. In: *Elán* 14, 6. 1944, S. 11.
- <sup>75</sup> Ders., *Ty si ten chudák ...* Preklad Július Lenko. In: *Tvorba* 3, 6. 1943, S. 87.
- <sup>76</sup> *O Tebe spieva zem. Sbiierka prekladov náboženskej lyriky*. Sostavil J. Haranta. Trnava 1943. Die Rilke-Gedichte befinden sich auf S. 53–62.
- <sup>77</sup> KRČMĚRY, Št.: *Z cudzích sadov*. Liptovský Sv. Mikuláš 1944. Die Rilke-Gedichte befinden sich auf S. 96–100.
- <sup>78</sup> Hölderlin – Novalis – Rilke. *Kvety romantiky. Ukážky z tvorby*. Preložil Július Lenko. Liptovský Sv. Mikuláš 1944. Die Rilke-Gedichte befinden sich auf S. 59–75.
- <sup>79</sup> LENKO, J.: *Doslov*. In: *Ebd.*, S. 81.
- <sup>80</sup> RILKE, R. M.: *Listy mladej panej. I.* [Preložil L. Hanus]. In: *Obroda* 1, 1. 1943, S. 44–45.
- <sup>81</sup> Ders., *Rozprávka o božích rukách*. Preklad Viera Tkáčiková. In: *Tvorba* 3, 9–10. 1943, S. 138–140.
- <sup>82</sup> STRMEŇ, K.: *Rilkeho kult u nás*. In: *Kultúra* 15, 2. 1943, S. 57–60.
- <sup>83</sup> *Ebd.*, S. 59.
- <sup>84</sup> ŠMÁLOV, J. K.: *Je surrealizmus poéziou? V čom je jeho podstata?* In: *Slovák* 21, 98. 1939, S. 7.
- <sup>85</sup> BĀTOROVÁ, M.: *Paradoxy Pavla Straussa*. Bratislava 2006. Vorher Studie über Strauss von L. Šimon in mehreren Textvarianten auch deutsch zugänglich. Vgl. ŠIMON, L.: *Ein deutschsprachiger Dichter aus der Slowakei*. In: Ders., *Zwischen zwei Kulturen (Aufsätze und Vorträge)*. Prešov 2000, S. 40–56.
- <sup>86</sup> STRAUSS, P.: *Genealógia ducha*. In: Ders., *Život je len jeden*. Bratislava 1996, S. 85–86.
- <sup>87</sup> Vgl. hierzu CVRKAL, I.: s. Anm. 1, S. 140; BŽOCH, A.: s. Anm. 1, S. 218–220.
- <sup>88</sup> RILKE, R. M.: *Rozprávky o Pánu Bohu*. Preložila Mária Klimová. Martin 1948, 156 S.
- <sup>89</sup> RICHTER, L.: *Vom Surrealismus und von der Katholischen Moderne zum Sozialistischen Realismus in der slowakischen Lyrik*. In: *Sozialistischer Realismus. Lyrik des 20. Jahrhunderts in Ost-Mittel-Europa II*. Hg. A. Kliems, U. Raßloff und P. Zajac. Berlin 2006, S. 129–150.
- <sup>90</sup> RILKE, R. M.: *Pieseň o láske a smrti*. V jazykovej spolupráci s Petrom Hrivnákom preložil Miroslav Válek. *Doslov* napísal Jozef Bžoch. Bratislava 1968 (Kruh milovníkov poézie, zv. 31), 91 S.
- <sup>91</sup> ZAMBOR, J.: *Preklad ako umenie*. Bratislava 2000. S. 33–37.
- <sup>92</sup> BŽOCH, A.: s. Anm. 1, S. 223.
- <sup>93</sup> Verwiesen sei auf die Auswahl *Lodice času* durch Jindřich Pokorný (1966), auf die Übersetzung des *Malte* durch Josef Suchý (1967) sowie des *Buches der Bilder* durch Lumír Čivrný (1967). Bereits 1958 war der *Cornet* in der Übertragung von Ludvík Kundera als Neujahrsgratulation getarnt außerhalb des üblichen Genehmigungsverfahrens im Militärverlag „Naše vojsko“ erschienen.
- <sup>94</sup> BEHRING, E., KLIEMS, A. und RICHTER, L.: *Integration und Reintegration*. In: *Grundbegriffe und Autoren ostmitteleuropäischer Exilliteraturen 1945–1989*. Ein Beitrag zur Systematisierung und Typisierung von E. Behring, J. Brandt, M. Dózsai, A. Kliems, L. Richter, H.-Ch. Trepte. Hg. E. Behring, A. Kliems und H.-Ch. Trepte. Stuttgart 2004, S. 587–661, hier S. 601–602.
- <sup>95</sup> Bžoch, J.: *Básnik bytia a nebytia*. In: RILKE, R. M., s. Anm. 90, S. 85.
- <sup>96</sup> RILKE, R. M.: *Ľúbostná pieseň*. In: *Sto podôb lásky*. Zostavil Ivan Kupec. Bratislava 1965.
- <sup>97</sup> Ders., *Pieseň o láske a smrti korneta Krištofa Rilkeho*. Prebásnil Miroslav Válek za jazykovej spolupráce Petra Hrivnáka. In: *Mladá tvorba* 12, 10. 1967, S.38–41.
- <sup>98</sup> Ders., *Jesenný deň, Z Duinských elégií, Orfeus-Eurydika-Hermes, Ticho*. In: *Romboid* 3, 4. 1968, S. 10–17.
- <sup>99</sup> RILKE, R. M.: *Štvorveršia z Valais, Ruže. Obloky*. Preložil K. Strmeň. Scranton 1972, 85 S.
- <sup>100</sup> STRMEŇ, K.: *Návštevy – antológia zo svetovej lyriky*. Rom 1972. Bd. 1, 263 S., Bd. 2, 271 S.
- <sup>101</sup> *Ebd.*, Bd. 2, S. 248.
- <sup>102</sup> VÁLEK, M.: *Preklady*. Zostavil Anton Popovič. Úvod napísal Viktor Kochol. Bratislava 1977 (Básnický preklad, zv. 1), 519 S.
- <sup>103</sup> *Romboid* 13, 9. 1978, S. 80–82.

- <sup>104</sup> Smena na nedeľu 13, 37. 1978, S. 6–7.
- <sup>105</sup> POPOVIČ, A., HOCHÉL, B.: *Preklady Miroslava Válka*. In: Slovenské pohľady 94, 6. 1978, S. 119–123.
- <sup>106</sup> Ebd., S. 120.
- <sup>107</sup> Ebd., S. 121.
- <sup>108</sup> RILKE, R. M.: *Piesne o láske a smrti*. V jazykovej spolupráci s Petrom Hrivnákom preložil Miroslav Válek. Bratislava 1979, 119 S.
- <sup>109</sup> Miroslav Válek v personálnej typodokumentácii (Biobibliografia). Zostavil Augustín Maťovčík. Martin 1988, S. 43–44.
- <sup>110</sup> Smena 32, 150. 1981. Literárna príloha Nr. 28, S. 7.
- <sup>111</sup> Cirkevné listy 97, 12. 1984, S. 3.
- <sup>112</sup> LENKO, J.: *Preklady*. Bratislava 1988. S. 283–286.
- <sup>113</sup> LEPPMANN, W.: *Rilke*. Z nemeckého originálu preložil Jozef Bžoch. Bratislava 1987. 336 S.
- <sup>114</sup> RILKE, R. M.: *Piesne o láske a smrti a iné básne. Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho a iné prózy*. Zostavil a doslov napísal Vincent Šabík. Bratislava 1989, 416 S.
- <sup>115</sup> BŽOCH, J.: *Výber z Rilkeho*. In: *Lud* 42, 272. 1989, S. 4.
- <sup>116</sup> PODRACKÁ, D.: *Umenie ako spôsob života*. In: *Dotyky* 2, 5. 1990, S. 30–31.
- <sup>117</sup> ŽITNÝ, M.: *Rilke v slovenčine a v češtine*. In: *Romboid* 27, 1. 1992, S. 78–80.
- <sup>118</sup> RILKE, R. M.: *... a na ochozech smrt si viděl stát*. Vybral, usporádal, životopisné pásmo sestavil a doslov napsal Hanuš Karlach. Praha 1990.
- <sup>119</sup> CVRKAL, I.: s. Anm. 1., S. 140–141.
- <sup>120</sup> RILKE, R. M.: *Z francúzskych básní*. Preložil Karol Strmeň. In: *Literárny týždenník* 6, 49. 1993, S. 8–9 sowie in: *Literárny týždenník* 7, 5. 1994, S. 9.
- <sup>121</sup> Ders., *Jesenný deň*. Preložil Karol Strmeň. In: *Tvorba T* 5, 5. 1995, S. 9.
- <sup>122</sup> Ders., *Z knihy hodínok*. Preložil Teofil Klas. In: *Verbum* 6, 3. 1995, S. 192–194.
- <sup>123</sup> SILAN, J.: s. Anm. 31, S. 285–305.
- <sup>124</sup> *Literika. Literárnokritický kvartálnik* 1, 2. 1996, S. 68.
- <sup>125</sup> RILKE, R. M.: *Sonety Orfeovi*. In: *Literárny týždenník* 10. 1997, S.29–30, S. 12–13.
- <sup>126</sup> MARČOK, V.: *Jüdische Schriftsteller in der slowakischen Literatur*. In: *Slowakische Kultur und Literatur im Selbst- und Fremdverständnis. Ludwig Richter zum 70. Geburtstag*. Hg. A. Kliems. Stuttgart 2005, S. 87–104, hier S. 100–102.
- <sup>127</sup> *Revue svetovej literatúry* 35, 3. 1999, S. 234–236.
- <sup>128</sup> RILKE, R. M.: *Vysadený na vrchoch srdca*. Bratislava 1999, 94 S.
- <sup>129</sup> RICHTER, M.: *Prekladateľova poznámka*. In: s. Anm. 128, S. 89.
- <sup>130</sup> *Literárny týždenník* 12, 36. 1999, S. 7.
- <sup>131</sup> JAVORKOVÁ, M.: *Byť viac než sám sebou*. In: *Knižná revue* 10, 21. 2000, S. 10.
- <sup>132</sup> *Revue svetovej literatúry* 36, 1. 2000, S. 176–177.
- <sup>133</sup> RILKE, R. M.: *Sonety Orfeovi / Die Sonette an Orpheus*. Preklad z nemeckého originálu / Übersetzung ins Slovakische aus dem Original. Interlineárna verzia / Interlinearversion: Vincent Šabík, prebásnenie / Umdichtung: Teodor Križka. Doslov / Nachwort: Vincent Šabík. Bratislava 1991, 154 S.
- <sup>134</sup> ŽITNÝ, M.: *Rilke v slovenčine a v češtine*. In: *Romboid* 27, 1. 1992, S. 78–80.
- <sup>135</sup> BÁTOROVÁ, M.: *Harmónia života a smrti*. In: *Literárny týždenník* 13, 24. 2000, S. 10.
- <sup>136</sup> FRÁTRIK, J.: *Hviezdny klenot na knižnom nebi (Nad novým slovenským prekladom Sonetov Orfeových)*. In: *Kultúra* 3, 15. 2000, S. 13.
- <sup>137</sup> RILKE, R. M.: *Dnes žijem*. Preložil Tomáš Gáll. Doslov Milan Žitný. Bratislava 2001, 90 S.
- <sup>138</sup> A. MAŤOVČIK u. a.: *Slovník slovenských spisovateľov 20. storočia*. Bratislava – Martin 2001, S. 110–111.
- <sup>139</sup> *Tvorba T* 10, 3–4. 2000, S. 25.
- <sup>140</sup> LACKO, J.: *Rilke znova v slovenčine*. In: *Tvorba T* 13, 1. 2003, S. 45.
- <sup>141</sup> RILKE, R. M.: *Élégie a rekvie*. Z nemeckých originálov preložil, prekladateľove poznámky, chronológiu Rilkeho života a diela a doslov napísal Milan Richter. Dunajská Lužná 2003, 104 S.
- <sup>142</sup> KOSMÁLY, P.: *Znovu vyšli Rilkeho žalospevy*. In: *Knižná revue* 13, 11. 2004, S. 5.
- <sup>143</sup> *Poste restante Rainer Maria Rilke*. In: *Fragment* 19, 1–2. 2005, S. 163–190.

<sup>144</sup> Ebd., S. 174.

<sup>145</sup> RILKE, R. M.: *Zápisky Malteho Lauridsa Briggeho*. Preložila Perla Bžochová. Editor druhého vydania Jozef Bžoch. Bratislava 2005.

<sup>146</sup> Ders., *O umení*. Výber z esejí. Z nemeckých originálov zostavil, preložil a doslov napísal Ladislav Šimon. Bratislava 2005.

<sup>147</sup> FARKAŠOVÁ, E.: *Rainer Maria Rilke. O umení*. In: Knižná revue 15, 19. 2005, S. 1.

<sup>148</sup> SOUČKOVÁ, M.: *Nič pre čitateľa, všetko pre ľudí*. In: Rak. Revue aktuálnej kultúry 12, 6. 2007, S. 51–53.

<sup>149</sup> RILKE, R. M.: *Pieseň o láske a smrti korneta Krištofa Rilkeho*. Z nemeckého originálu preložil Milan Richter. Dunajská Lužná 2006, 91 S.

## THE SLOVAK RILKE RECEPTION IN THE CHANGING TIMES. A LIST.

### Rilke. Reception. Translation. Catholic Modernism. Válek. Šabík.

The Slovak reception of Rilke began in 1912 but during the next three decades it was restricted to publications of single poems and short stories in papers and magazines. It was not until 1942–1994 that a more intense research of Rilke's work began, especially in the work of the Catholic modernists (Hanus, Hlbina, Javor, Silan, Šprinc, Strmeň), and partially the surrealist Lenko. After the communist overturn in February 1948 it was stopped and only twenty years later Válek could continue. Even in the era of "normalisation" it continued with re-editions of Válek's translations and in the end of the 1980s it experienced ascension thanks to Šabík. After the Tender revolution there were publications by Šabík, Gáll, J. Bžoch, Šimon, and Richter.

*Prof. Dr. Ludwig Richter*  
*Spiekermannstraße 5*  
*13189 Berlin*  
*ProfRichterL@aol.com*